

Zeitung der Deutschen Bergleute.

Verbands Organ.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 80 Pf. pr. Mt. 90 Pf. pr. Dtl., frei ins Haus. Einzelne Nrn. 10 Pf. Bestellungen nehmen unsere Filialen, sowie sämtliche Postämter und Landbriefträger entgegen. Haupt-Expedition und Redaktion: Gelsenkirchen.

Inserate werden von der Expedition, sowie sämtlichen Filialen d. Bl. entgegengenommen. Inserationspreis die fünfmal gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 1 Pf. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechende Rabatt. Beilagen nach Vereinbarung.

Verantwortlich für den redactionellen Theil H. Hanninghaus in Gelsenkirchen, für den Annoncentheil Joh. Meyer in Bochum, für den Veranlassungstheil Joh. Beckmann in Gelsenkirchen, Herausgeber Beitr. Hanninghaus in Gelsenkirchen, Druck von Frau Joh. Feup, Gelsenkirchen.

Des Hochwassers wegen ist in der Herstellung des Verbandsorganes ebenso wie in der anderer Blätter eine bedeutende Verzögerung eingetreten. Gegen diese elementaren, durch eine Natur-Gewalt (vis major) verursachten Störungen ist nichts anzurichten.
Redaction und Expedition.

Eine Massenverunglückung.

Am 23. Januar d. J. ereignete sich eine Grubenexplosion auf der Zeche *Hibernia* bei Gelsenkirchen. Die Zahl der zu Tode gekommenen Kameraden ist noch nicht genau bekannt, bis jetzt — Montagnachmittag — beträgt die Zahl der herausgeschafften Leichen 51, im Krankenhause sind inzwischen 3 gestorben; Summa 54 Tode.

Es ist und wiederum eine jener Gräßlichkeiten bereitet, an denen der moderne, unter der Herrschaft des kapitalistischen Produktionssystems stehende Bergbau leider so reich ist. Am 24. September 1888 auf Consolidation 52 Bergleute, am 7. Juni 1887 auf *Hibernia* 53 Bergleute, am 23. Januar 1891 wiederum auf *Hibernia* und wiederum auf derselben Sohle und in denselben Abteilungen . . . Bergleute (Zahl noch unbekannt) mit einem einzigen Schläge dem direkten Flammentode und seinen Folgen überliefert. Das sind grauenregende, unheimlich drohende Massenverunglückungen der betr. Bergwerke.

Dampf und Finster steht die Masse der Bergleute diesen kolossal-Verunglückungen gegenüber und mancher, mancher Bergmann fragt sich: „War das große Unglück nicht zu verhüten? — Ist es nicht möglich, daß mit allen Mitteln solchen gräßlichen Verunglückungen vorgebeugt wird? — Werden durch diese Explosionen die betr. Bergwerke nicht zu modernen Schlachthäusern gestempelt? Wo viele Menschenleben in solch hoher Gefahr schweben, können da nicht die Vorrichtungen zur Verhütung der Unglücke über das Maß der Gefährlichkeit hinaus ergötzt sein? Wenn nicht, dann bleibe man da weg! Einen andern Weg gleibts für die Humanität, so wie wir sie verstehen, nicht —

Kein Mensch, kein Gott ruft unsere todtten Kameraden wieder in's Leben und zu den Ihrigen zurück! Auf ewig sind Sie dem Industrialismus zum Opfer gefallen. Wo die Bergwerke zu einem solchen Todesstrafen geworden, daß der blinde Zufall über Tod und Leben verfügt, da — hält ein schauerlicher Tod seinen Einzug.

In der folgenden Nummer werden wir dem Ereignis näher treten. Wir erfüllen zunächst unsere traurige Pflicht, und rufen den Dahingeraffenen zum ewigen Abschiede ein letztes „Gut-Nach!“ zu. Uns bleibt der Kampf für Wahrheit und für Licht.

Ihr todtet nicht den Geist.

Ihr könnt das Wort verbieten — ihr todtet nicht den Geist, Der über eurer Lüge, ein kühner Adler, kreift!
Ihr könnt das Wort verbieten, doch rollen wird sein Schall
Hin über eure Häupter in dumpfem Wiederhall:
So lange wird es rufen zur That die schlaffe Zeit,
Wie nach der trägen Mutter das Kind verlaugend schreit,
Bis auf den höchsten Höhen, bis in den tiefsten Schacht
Der Mensch zum letzten Kampfe sich aufrafft und erwacht.
Get, wie die Steine fallen von eurer festen Burg!
Durch die gestürzten Mauern glänzt schon das Frühlucht durch!
Und wenn auch mancher Sterbend an eurer Lüge starrt,
Sich auf den leeren Posten ein neuer Kämpfer schwingt!
— Ihr mögt sein Wort verbieten! Ich sehe seinen Geist,
Wie er, ein kühner Adler, ob eurer Schande kreift!
Dann steigt auf todtten Trümmern die neue Zeit empor,
Und Allen leih' sie freundlich ihr immer offenes Thor!
Dann werden die Tage kommen, wo nicht mehr fort und fort
Das Wort der bangen Sehnsucht auf dürftigen Lippen bört,
Wo keiner Frevel nennen die kühne Wahrheit darf.

Wenn sie den Fluch der Lüge beleuchtet grell und klar!
Dann sind wir endlich Sieger! und euch, euch blüht die
Schmach.
Die auf dem Weg der Freiheit, ein früher Schauen lag! —
Noch ist in euren Händen die rauhe, dumpfe Nacht,
Die jedes freien Wortes im Hochmuthsbüchel lacht!
— Noch könnt ihr es verbieten, das Wort — doch schon
sein Geist
Hoch über eurer Lüge, ein freier Adler, kreift!
J. C. Madag.

Nachruf!

Unseren, am 23. Januar 1891 auf der Zeche *Hibernia* so jäh zu Tode gekommenen Kameraden gewidmet.

Schon wieder hat der Tod hinweggerafft,
So jäh und unerbittlich viele Braven;
Die gern und unermüdet stets geschafft,
Sie sind zur ew'gen Ruhe jetzt entschlafen!
Zur ew'gen Ruh! Welch' schmerzliches hartes Wort,
Man kann's im ersten Augenblick nicht fassen!
Genug, die braven Knappen, sie sind fort,
Und ihre Lieben steh'n vereinsamt und verlassen.

Ein Schmerzensschrei durchhallt darob die Lande,
Er macht erbeben selbst ein hartes Herz!
Zerrissen sind die zarten Liebesbände,
Und nimmer enden will der große Schmerz.
Der große Schmerz der armen Anverwandten,
Um den Verlust, den jetzt und sie erklieten.
Und alle Jenen, die die Todten kannten
Hat dieses Unglück tief ins Herz geschnitten.

O, traur'ges Loos, das selber Euch beschieden,
Ihr lieben Knappen in dem tiefen Schacht.
Ihr war't fürwahr die Aermsten stets hienieden,
Die Ihr dort schafftet bei der dunklen Nacht!
Bei dunkler Nacht, feils von Gefahr umgeben,
Ganz abgeschlossen von dem Sonnenlicht,
Sah't Ihr aufs Spiel, Gesundheit und das Leben,
Bis Ihr verfahren eure letzte Schicht. —

Doch nun, Kameraden, ruhet Ihr in Frieden!
Ihr habet jetzt den Daseinskampf beendet,
Der Tod hat Euch von uns hinweggeschieden,
Und Eure Laufbahn ist nunmehr vollendet,
Ihr kennt jetzt nicht mehr die Sorg', den Kummer,
Nicht Noth mehr und Entbehrungen so groß;
Ihr schlafet jetzt den ew'gen stillen Schlummer,
Im engen Schretn, im dunklen Grabeschooß.

Und Ihr, Ihr Eltern, Frauen und ihr Kinder,
So bleich von Kummer, bleich von Gram u. Schmerz,
O, tröstet Euch, der Schmerz, er wird gelinder,
Einst kehret Frieden ein in Euer Herz!
Gewiß, es hat Euch schwer und hart getroffen,
Es hat das Schicksal Wunden Euch geschlagen.
Doch bleibt Euch noch ein einzig schönes Hoffen,
Und dürft Ihr nimmermehr verzagen.

Ein Balsam sei es Euch, der Trost der Lieben,
Der treuen Knappen all' von Nah und Fern,
Sie werden all' von Mitleid angetrieben
Die Hand bereit zur Hilfe bieten gern.
Und auch die beste Trösterin, die Zeit,
Wird Euren Wunden liebe Dole spenden!
Dann werdet ihr in Trost, Zufriedenheit,
Dereinst auch Eure Laufbahn hier vollenden.
Wattenscheid. H. B.

Bilanzen, Grubenberechtigame und Muthungsrecht.

(Quellen aus „Frei Land“ v. 26. 10. 90.)
Ueber die von der Schöngener-Versammlung der Delegirten des Verbandes rheinisch-westfälischer Bergleute am 8. März 1890 gefasste Resolution, betreffend die Enteignung der jetzigen Bergwerksbesitzer, hat die Kapitalistenpresse damals ein Gegeter in allen Tonarten angestimmt, in welchem aber die Verbilligung über ein Vorgehen, welches dem Uebel, durch das die Bergarbeiter so sehr zu leiden haben, ziemlich nahe an der Wurzel ging, deutlich herauszuhören war. Ein dauernd verfechtbarer Grund zur Erhaltung der jetzigen Besitzverhältnisse bezüglich unseres Nationalvermögens der Steinkohlen-Ähre ist aber nirgend angeführt worden; konnte auch nicht angeführt werden, weil keiner vorhanden war. Wie gern hätten sie aus ihrem sonst so unerlöschlichen Wasserwerk einige zur Bekämpfung der „begehrlichen Bergarbeiter-Masse“ herabgeholt, wenn sie nur gekonnt. — Aber zur Enteignung der jetzigen Doppelausbeuter sind viele durchaus triftige Gründe vorhanden, die nicht hinweggelugnet werden können.

Betrachtet man das Gebahren der kapitalistischen Klique nur mit klarem Verstande, so findet man leicht heraus, daß sie selbst über das Angerechte ihrer Besitzergreifungen der Ueberzeugung nicht entbehren. So z. B. sind sie in listiger Weise härker aus, mit rechnerischen Rücksichten den großartigen Profit, den sie aus den Bergwerken unter Vorenthaltung entsprechender Entlohnung der Bergleute herauszuschlagen, zu verbeden, resp. dem geringen Verstande des Laienpublikums zu entziehen. Sie haben es bisher in der That fertig gebracht

der ungebildeten Bevölkerung weiszumachen, sie bezögen von den Bergwerken nur eine „mäßige“ Rente. Wir wollen aber jetzt diese lästerliche Lüge ein für allemal als solche aufdecken und zugleich beweisen, daß unsere vielfachen Berechnungen in den vorigen Leitartikeln, die vielleicht seitens einiger ungläubiger Bergleute selbst vorsichtig geprüft worden, weil sie eben die Ungeheuerlichkeit des Kapitalistenprofites zum erstenmale deutlich klarlegten, durchaus richtig sind.
Damit unsern Beweisführungen nicht Einseitigkeit oder Uebertriebenheit zum Vorwurf gemacht werden können, lassen wir dieselben vom Herrn „Heinrich Freese“, Vorsitzenden des Deutschen Bundes für Bodenbesitzreform, führen. Derselbe stellt zur Begründung seiner Behauptungen nachstehende Bilanzen (Vergleichung der Einnahmen und Ausgaben) auf und kritisiert dieselben wie unten folgt.

A. Bergbau-Aktien-Gesellschaft Concordia in Oberhausen.

Veröffentlicht am 27. Juli 1890 in der Bostischen Zeitung, zwecks Einführung der Aktien an der Berliner Börse.
Aktiva am 31. März 1890.

1. Grubenberechtigame (Kohlenflöße) . . .	M. 3 750 000,—
2. Grundstücke und Gebäude . . .	1 241 160,—
3. Schachtanlagen, Kokereien, Maschinen, Werkzeuge . . .	3 367 763,25
4. Waarenbestände . . .	80 473,86
5. Kasse, Wechsel, Debitoren zc. . .	554 006,48
	M. 7 993 402,59

1. Aktienkapital . . .	M. 6 500 000,—
2. Obligationsschuld . . .	1 056 000,—
3. Kreditoren . . .	437 402,59
	M. 7 993 402,59

B. Bergbau-Aktien-Gesellschaft Rassen bei Unna.

Veröffentlicht am 27. August 1890 in der Bostischen Zeitung, zwecks Einführung der Aktien an der Berliner Börse.
Aktiva am 1. Januar 1890.

1. Bergwerksberechtigame (Kohlenflöße) . . .	M. 4 000 000,—
2. Grundstücke und Gebäude . . .	542 000,—
3. Schachtanlagen, Kokereien, Maschinen, Werkzeuge . . .	772 124,12
4. Vorräthe . . .	42 080,66
5. Kasse, Wechsel, Debitoren zc. . .	273 767,95
	M. 5 629 972,73

1. Aktienkapital . . .	M. 4 000 000,—
2. Anleihe und Hypotheken . . .	1 361 193,50
3. Kreditoren . . .	268 779,28
	M. 5 629 972,73

C. Bergwerks-Aktien-Gesellschaft Couri in Westfalen.

Veröffentlicht am 20. September 1890 in der Bostischen Zeitung, zwecks Einführung der Aktien an der Berliner Börse.
Aktiva am 1. Januar 1890.

1. Grubenberechtigame (Kohlenflöße) . . .	M. 3 000 000,—
2. Grundstücke und Gebäude . . .	1 095 311,68
3. Schachtanlagen, Kokereien, Maschinen, Werkzeuge . . .	2 594 684,02
4. Vorräthe . . .	53 920,76
5. Kasse, Wechsel, Debitoren zc. . .	392 048,39
	M. 7 135 964,75

1. Aktienkapital . . .	M. 6 000 000,—
2. Anleihe und Hypotheken . . .	697 500,—
3. Kreditoren . . .	218 464,75
4. Reserven . . .	220 000,—
	M. 7 135 964,75

Die Prüfung dieser Bilanzen, erklärt die künstlichen Darstellungen, wonach die rheinisch-westfälischen Bergwerke durch die Manipulation, daß alle die vergräbneten und verfrachten Zechen in die Gesamtzahl derselben mit hinein gerechnet werden, nur eine „mäßige“ Rente abwerfen, in sehr bezeichnender Weise auf. Aus den vorliegenden Bilanzstellungen ergibt sich nämlich, daß die „geachtete“ mäßige Rente nicht allein von den hauseigenen und maschinellen Anlagen, dem Grundbesitz, den Schachtanlagen, den Maschinen, Gebäuden, Waaren, Kassenbeständen u. s. w. berechnet wird, sondern auch von den Berechtigten auf die noch unbehaupteten Schächte im Erdinnern, welche in den Bilanzen sämtlicher Gesellschaften dem Publikum mit in Rechnung gestellt sind, und zwar in den vorliegenden drei Fällen mit zwei Dritteln des ganzen Aktienkapitals d. h. 10% Millionen Mark! Diese in „willkürlicher“ Weise und mit „willkürlicher“ hergestellten Millionen Mark in die Bilanz gestellten „Grubenberechtigame“ nehmen an der Rente mit Theil. Da sie zwei Drittel des Aktienkapitals ausmachen, so verhältnißmäßig zwei Drittel der erzielten Rente. Das erzielte Gesamtergebnis als Rente auf ein besart erhöhtes Aktienkapital vertheilt, fällt natürlich genau so viel geringer aus. Die Bilanzen ergeben nominal nur 10% Rente, wo in Wirklichkeit 30% erzielt sind. (Das ist deutlich. Das präge man sich fest ein! D. R.) Es bleibt nur 4%

Schalcker Hof!



Glad auf!
Die Zahlstelle Gehler
feiert Sonntag, den 25. d. Mts., nachmittags
4 Uhr in ihrem Vereinslokale (Schaller Hof) den
Geburtstag Sr. Majestät
durch **Concert und Tanzfränzchen**,
wozu alle Kameraden von Gehler und Umgegend, auch solche
welche nicht dem Verbanne angehören, freundlichst eingeladen
werden.
Karten für Zahlstellenmitglieder 25 Pfg., für Nicht-
mitglieder 60 Pfg., sind an der Kasse, sowie bei den Bevoll-
mächtigten zu haben.

Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Berghofen

feiert am 25. Januar, in der Ludwigslust zu Berghofen
zu Ehren Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. ein

Kränzchen

bestehend in
Concert und Gesangsvorträge, Theater und Ball,
wozu freundlichst einladen
Die Bevollmächtigten.
Entree für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Glad auf! Die Zahlstelle Hombruch 2

feiert Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 4 Uhr
unter Mitwirkung des Männer-Gesangvereins im Vereinslokale
Gustav Stöbling den

Geburtstag Sr. Majestät

durch
Concert und Tanzfränzchen,
wozu alle Kameraden von Hombruch und Umgegend, auch solche, welche
dem Verbanne noch nicht angehören, freundlichst eingeladen werden.
Karten für Mitglieder 30 Pfg. und Nichtmitglieder 50 Pfg.
sind bei den Bevollmächtigten, sowie an der Kasse zu haben.
Das Comité.

Auf dem 25. Januar cr., Nachmittags 4 Uhr,

feiert
Zahlstelle Gelsenkirchen 2
bei ihrem Vereinswirth Franz Schaten, Hermannsplatz
ihre

diesjährig. Winterfest

in der Form eines
geschlossenen Tanzfränzchens,
wozu die Familien der Mitglieder freundlichst eingeladen sind.
Die Vertrauensmänner.

Ich statte hiermit allen meinen
lieben Kameraden für den mir
bereiteten feierlichen Empfang meinen
herzlichsten Dank

ab.
Und wenn ich auch in finst'rer Ker-
kerhaft,
Für's freie Wort, für freie Rede büßte,
Ist weder Muskel noch der Geist
erschläfft,
Da Eure Freundschaft mir die Haft
versüßte.
Nun bin ich wieder da. Und mit
der starken
Kraft Eures Muth's bin wieder ich
auf's Neu
Durch Euch zum Kampf geführt: 's ist
recht der Warten,
Er kämpft auch ferner ohne Furcht
und Scheu.

Nicolaus Warten.

(In der nächsten Nummer wird über
den Empfang ausführlicher Bericht
erstattet. D. N.)

Vivat Carl!

Alle Kameraden und Verbands-
mitglieder: Carl Bohlen zu seinem
am 27. Januar stattfindenden

Wiegenfeste

die herzlichsten
Glad- und Segenswünsche.
Gewibmet von seinen Freunden:
E. G. J. H. G. H.

Aufforderung!

Der Zahlstelle Aplerbeck zur
Kenntniß, daß wir der Einladung der
Zahlstelle Berghofen folgend, am
Sonntag, den 25. Januar, Nachmit-
tags 3 Uhr, uns versammeln im Ver-
einslokale, zum Abmarsch zur Lud-
wigslust; Nege Beheiligung wird
gewünscht. Die Bevollmächtigten.

Versammlungs-Kalender.

Sonntag, den 25. Januar.
Sudarbe, 4 Uhr, Wirth Baak. Beileit
zum Deutschen Bergarbeiter-Verband.
Altenborn (Ruhr), 6 Uhr, Wirth Rappert.
Unterstützung- u. Consumangelgenh.
Bulme, 11 1/2 Uhr, Wirth Stommel.
Gerten, (Uhr fehlt), Vereinslokale, Ueber-
tritt zum Deutschen Bergarbeiter-
Verband.
Gelsenkirchen 3, 12 Uhr, Wirth Herchen
bach.
Kirchbörde 2, 3 Uhr, Vereinslokale, Ueber-
tritt zum Deutschen Bergarbeiter-
Verband.
Braubauerschaft, (Uhr fehlt), Almann.
Bärenborn, 4 Uhr, Wirth Schliebusch.
Baulau, 4 Uhr, Wirth Lohed.
Bilmerich, 4 Uhr, Wirth Henne.
Berghofenmarkt, 4 Uhr, Wirth Keller.
Ende 1, 4 Uhr, Wwe. Beder.
Essen 2, 5 Uhr, Wwe. Niemel.
Grumme-Wöbde, 4 Uhr, Wirth Linnemann.
Horsf. 6. Wuer, 4 Uhr, Wirth Hofe.
Hilbinghausen, 4 Uhr, Vereinslokale.
Heßen, (Uhr fehlt), Vereinslokale.
Höntrop 1, 1/2 Uhr, Wirth Brandhoff.
Höfsten 1, 4 Uhr, Vereinslokale.
Hütrop, 11 Uhr, Wirth Schimmel.
Holzweide, (Uhr fehlt), Vereinslokale.
Horsf. 5 Steele, 5 Uhr, Wirth Rohaus.
Byfang - Kupferdreh, (Uhr fehlt), Wirth
Leithgeber.
Blankenstein, 4 Uhr, Vereinslokale, Ueber-
tritt zum Deutschen Verband.
Lätgenbornmünd, 3 Uhr, Wirth Hedder.
Pöckenberg, 4 Uhr, Vereinslokale.
Mahnernamm, (Uhr fehlt), Wirth Beding-
hausen.
Oberhofhausen, 5 Uhr Vereinslokale
Sölbe, 5 Uhr, Wirth Schulte gen. Südering-
Sielpe 1, 4 Uhr, Wirth Beder.
Schüren, (Uhr fehlt), Wirth Wöllmann.
Schönebeck, (Uhr fehlt), Vereinslokale.
Umma, 4 Uhr, Wirth Dröge.
Weimar 1, 4 Uhr, Wirth Rottermund.
Weimar 2, (Uhr fehlt), Vereinslokale.
Westherbe, 5 Uhr, Wirth Niederberg.
Werne, 4 Uhr, Wirth Kraney.
Wellinghofen, 4 Uhr, Vereinslokale.
Schonnebeck, 5 Uhr, Wirth Claes, Nach
der bekannten Tagesordnung Ueber-
tritt zum Deutschen Bergarbeiter-Ver-
band und Eintritt in die Unter-
stützungskasse.
Wattenscheid, Nachmittags 4 Uhr, Wirth
Brecklinghaus, Uebertritt zum Deut-
schen Bergarbeiter-Verband.
Kray, nachmittags 4 Uhr, Wirth Klee-
berg, Zahlung der Beiträge. Auf-
nahme neuer Mitglieder. Uebertritt
in den Deutschen Verband.
Langendreer. Die Zahlstellen-Versamml-
ung findet jeden letzten Sonntag im
Monat, im Seidenbeckerischen Saale,
statt.
Ralkenhardt, Nachmittags 4 Uhr, Wirth
Eberhardt, 1. Uebertritt in den Deut-
schen Verband. 2. Zahlung der mo-
natlichen und rückständigen Beiträge.
Verschiedenes.
Daer. Jeden 3. Sonntag im Monat,
Nachmittags 4 Uhr, Wirth Möller.
Lätgenbornmünd, 1 1/2 Uhr, im Keinen
Saal, Beitritt zum Deutschen Verb.

Bezirks-Versammlung

Sonntag, den 25. d. Mts., Morgens
halb 12 Uhr, im Lokale des Wirths
Fr. Hubert Müller in Kupferdreh,
wozu die Zahlstellen Niederbombsfeld,
Altenborn und Heßlingen hiermit ein-
geladen sind.

Tagesordnung:
1. Die Lage der Bergarbeiter.
2. Knappschaftsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.
Die Bevollmächtigten der Zahlstelle
Byfang-Kupferdreh.

Homburg.

Sonntag, den 25. Januar,
Nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des Wirths G. Welber
(gen. d. H. Heinrich)

Versammlung.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder und
Zahlung der Beiträge.
2. Consum- und Unterstützungskassen-
angelegenheit.
Um zahlreiches Erscheinen bitten
die Bevollmächtigten
Friedr. Kraus. Jos. Abelt.

Bezirks-Versammlung

Sonntag, den 1. Februar, Vormittags
11 Uhr, im Lokale des Wirths
Schröder zu Alftaben, wozu die
Zahlstellen Alftaben, Meiderich, Ham-
born, Stertrabe und Oberhausen
hiermit eingeladen sind.
Fr. Beder.

Kaufstempel

und Pestscheite, billiger wie jede Con-
kurrenz, Muster gratis und franko.
Carl Breuh, Söntrop, 107.

Nähmaschinen

äußerst preiswürdig, sowie gebrauch-
te Nähmaschinen, ferner Tabak
und Cigarren sind stets zu haben bei
Georg Wittop,
Delegirter von Wilhelmine-Viktoria,
Niedendorf.

Deffentliche Bergarbeiter-Versammlungen:

Am 1. Februar, nachmittags 3 Uhr
in Esborn beim Vereinswirth
B u t t g.
Referenten: 2 Vorstandsmitglieder.

Am 1. Februar, Abends 7 Uhr in
B o m m e r n beim Vereinswirth Luhr.
Ref.: 2 Vorstandsmitglieder.

Sonntag, den 25. Januar,
Nachmittags 4 Uhr,
beim Wirth Fr. Köllinghoff zu Herz-
kamp.

Tages-Ordnung:
1. Konsumangelegenheiten.
2. Wahl der Begeleitigen der
Zechen „Glad auf“ und „Sleper
und Mülher.“
3. Verschiedenes.
Bergleute, die Nichtverbandsmit-
glieder sind, haben Zutritt.
Um zahlreiches Erscheinen wird
bringen gebeten, besonders die Kame-
raden der obengenannten Zechen.
Der Einberufer.

Sonntag, den 25. Januar, Nachm.
4 Uhr im Lokale des Wirths Vinne-
mann in der Wöbe.

Tages-Ordnung:
1. Uebertritt zum Deutschen Bergar-
beiter-Verband.
2. Unterstützungskasse und Consum.
3. Verschiedenes.
Auswärtige Redner werden er-
scheinen, dieserhalb wird um zahlreiches
Erscheinen bringen gebeten.
Der Einberufer.

Sonntag, den 1. Februar, nachm.
3 Uhr im Lokale des Wirths Dübde
in Dortmund, Brückstraße 16.

Tagesordnung:
1. Uebertritt in den deutsch. Verband.
2. Verschiedenes.
Nach der öffentlichen Versammlung
findet Zahlstellen-Versammlung statt.
Um recht zahlreiches Erscheinen wird
bringen gebeten.
Der Einberufer.

Sonntag, den 25. Jan., vormittags
halb 12 Uhr, im Lokale des Wirths
Heinr. Rahmann in Steele.
Um zahlreiches Erscheinen wird
ersucht.
Der Einberufer.

Empfehle sämmtliche

Garten- und Oekonomie-Sämereien,

in vorzüglicher Qualität und mache bei der Frühjahr's-Ausfaat auf meine
Firma, in **Essen jeden Wochenmarkt**, aufmerksam. Zahlstellen,
welche ihren Bedarf zusammen zu beziehen wünschen, gewähre 15 pSt.
Rabatt. Höheren Rabatt erhalten Gemapregelte oder Mitglieder, die ge-
neigt sind, Aufträge zu sammeln.

Samen-Handlung und Gemüse-Gärtnerei von G. Reintgens,

Holsterhausen 107A, bei Altenborn, Rheinland.
J. B.: Herm. Reintges.

Zahlstelle Herne.

Sonntag, den 25. Januar, nachm.
3 Uhr im Lokale des Wirths Herrn
Bomm **Versammlung.**

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder und
Zahlung der Beiträge.
2. Konsumangelegenheiten und Unter-
stützungskasse.
3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bitten
die Bevollmächtigten.

Die neueintretenden Mit- glieder können unser Organ

erst in der dem Eintritt zweifol-
genden Woche erhalten. Die An-
meldungen gehen erst hier ein, wenn
die Zeitungspakete verpackt oder in
der Verpackung begriffen sind. Eine
sofortige Berücksichtigung der Neuein-
tretenden würde den Versandt sehr
verzögern.
Die Expedition.

Alle diejenigen Bergleute von Gunde-
scheidsfeld, welche sich für Gründung
einer Zahlstelle interessieren, werden
gebeten, sich zu einer Besprechung
am Sonntag, den 25. Januar, nach-
mittags 5 Uhr, im Lokale des Wirths
Jos. Wagener einzufinden.
Mehrere Bergleute.

Am Sonntag, den 25. Januar,
vormittags 11 Uhr.

im Lokale des Wirths Möller in
Bruch. Tagesordnung wird in der
Versammlung bekannt gemacht.

Referent: Aug. Siegel.
Nach der Versammlung findet Zahl-
stellen-Versammlung statt. Weil wir
in den deutschen Verband übertreten,
werden diejenigen Mitglieder, welche
mit ihren Beiträgen im Rückstande
sind, gebeten alle zu erscheinen und
ihre Beiträge nachzuzahlen.
Die Bevollmächtigten.

Sonntag, den 25. Januar,

Nachmittags 4 Uhr
im Lokale des Wirths Niederstedt in
Westherbe.

Tagesordnung:
1. Knappschaftsreform,
2. Lage der Bergleute.
3. Verbands- und Zahlstellen-Ange-
legenheit.
4. Verschiedenes.
Der wichtigen Tagesordnung halber
wird um zahlreiches Erscheinen bringen
ersucht.
Der Einberufer.

Sonntag, den 25. Januar,

nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des Wirths Theodor Baak
in Sudarbe.

Tagesordnung:
1. Berathung des internationalen
Bergarbeiterkongresses bez. die Wich-
tigkeit desselben.
2. Beschlüsse des Kongresses resp.
Wahl des Delegirten.
Zur Deckung der Tageskosten wer-
den 10 Pfg. Entree erhoben.
Der Einberufer.

Sonntag, den 25. Jan., Morgens
11 Uhr, im Lokale der Wwe. Gram-
berg gen. Schulz in Niedermaßen.
Um zahlreiches Erscheinen wird
bringen gebeten.
Der Einberufer.

Sonntag, den 1. Februar, nachmit-
tags 5 Uhr, im Lokale des
Wirths Herm. Schellenburg in Holt-
hausen bei Mülheim a. d. R.

Um zahlreiches Erscheinen wird er-
sucht.
Die Bevollmächtigten.

Witten.

Die hiesige Zahlstelle feiert am
Sonntag, den 25. Januar,
im Lokale der Wwe. Schneider,
den **Geburtstag Sr. Majestät
des Kaisers** durch
Concert und Ball.
Anfang 4 Uhr.
Nichtmitglieder können durch Mit-
glieder eingeführt werden.
Die Bevollmächtigten.

Erklärung

zu: **Freund und Feind.**
In mehreren Zeitungen ist schon
die Mittheilung ergangen, als wäre
der neue, d. h. der christlich-patrioti-
sche Verband zum Verbanne der rhein-
westfälischen Bergleute übergetreten
und die Klassen — das ist nämlich
der Hauptpunkt — seien verschmolzen.
Aus diesen unwahren Gerüchten,
welche auf die fraglichste Weise in die
Deffentlichkeit geäußert werden,
nehmen wir Veranlassung zu erklären,
daß bis jetzt weder ein Uebertritt
seitens der christlich-patriotischen, noch
eine Verschmelzung der Klassen er-
folgt ist. Dieses zur allgemeinen
Warnung, sich durch die oben-
wähnten Vorpiegelungen nicht leiten
zu lassen.
J. A. Jos. Schröder.

Zeitung der Deutschen Bergleute.

Verbands Organ.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 30 Pf. pr. Mt. 90 Pf. pr. Qrt., frei ins Haus. Einzelne Nr. 10 Pf. Bestellungen nehmen unsere Filialen, sowie sämtliche Postämter und Landbriefträger entgegen. Haupt-Expedition und Redaktion: Selsenkirchen.

Inserate werden von der Expedition, sowie sämtlichen Filialen d. Bl. entgegengenommen. Insertionspreis: die fünfmal gespaltene Zeile 10 Pf. oder deren Raum 30 Pf. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechende Rabatte. Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlich für den redactionellen Theil H. Hanninghaus in Selsenkirchen, für den Annoncentheil Joh. Meyer in Bochum, für den Versammlungstheil Joh. Beckmann in Selsenkirchen, Herausgeber Heinz Hanninghaus in Selsenkirchen, Druck von Frau Joh. Feup, Selsenkirchen.

Des Hochwassers wegen ist in der Herstellung des Verbandsorganes ebenso wie in der anderer Blätter eine bedeutende Verzögerung eingetreten. Gegen diese elementaren, durch eine Natur-Gewalt (vis major) verursachten Störungen ist nichts anzurichten.
Redaction und Expedition.

Eine Massenverunglückung.

Am 23. Januar d. J. ereignete sich eine Grubenexplosion auf der Zeche Hibernia bei Selsenkirchen. Die Zahl der zu Tode gekommenen Kameraden ist noch nicht genau bekannt, bis jetzt — Montag-nachmittag — beträgt die Zahl der herausgeschafften Leichen 51, im Krankenhause sind inzwischen 3 gestorben; Summa 54 Tote.

Es ist uns wiederum eine jener Gräßlichkeiten bereitet, an denen der moderne, unter der Herrschaft des kapitalistischen Produktionsystems stehende Bergbau leider so reich ist. Am 24. September 1886 auf Consolidation 52 Bergleute, am 7. Juni 1887 auf Hibernia 53 Bergleute, am 23. Januar 1891 wiederum auf Hibernia und wiederum auf derselben Sohle und in denselben Abteilungen . . . Bergleute (Zahl noch unbekannt) mit einem einzigen Schläge dem direkten Flammentode und seinen Folgen überliefert. Das sind grauenerregende, unbemerklich drohende Massenverunglückungen der betr. Bergwerke.

Dampf und Finster steht die Masse der Bergleute diesen kolossal-Verunglückungen gegenüber und mancher, mancher Bergmann fragt sich: „War das große Unglück nicht zu verhüten? — — — Ist es nicht möglich, daß mit allen Mitteln solchen gräßlichen Verunglückungen vorgebeugt wird? — Werden durch diese Explosionen die betr. Bergwerke nicht zu modernen Schlachtbänken gestempelt? — Wo viele Menschenleben in solch hoher Gefahr schweben, könnten da nicht die Vorrichtungen zur Verhütung der Unglücke über das Maß der Gefährlichkeit hinaus exakt sein? Wenn nicht, dann bleibe man da weg! Einen andern Weg giebt's für die Humanität, so wie wir sie verstehen, nicht —

Kein Mensch, kein Gott ruft unsere todtten Kameraden wieder ins Leben und zu den Ihrigen zurück! Auf ewig sind Sie dem Industrialismus zum Opfer gefallen. Wo die Bergwerke zu einem solchen Todesbrachen geworden, daß der blinde Zufall über Tod und Leben verfügt, da — hält ein schauerlicher Tod seinen Einzug.

In der folgenden Nummer werden wir dem Ereignis näher treten. Wir erfüllen zunächst unsere traurige Pflicht, und rufen den Dahingerahten zum ewigen Abschiede ein letztes „Gute-Nacht!“ zu. Uns bleibt der Kampf für Wahrheit und für Recht.

Ihr tödtet nicht den Geist.

Ihr könnt das Wort verbieten — ihr tödtet nicht den Geist, Der über eurer Bände, ein kühner Adler, kreist!
Ihr könnt das Wort verbieten, doch töllen wird sein Schall
Hin über eure Häupter in dumpfem Wiederhall:
So lange wird es rufen zur That die schlafte Zeit,
Wie nach der trägen Mutter das Kind verlangend schreit,
Bis auf den höchsten Höhen, bis in den tiefsten Schacht,
Der Mensch zum letzten Kampfe sich aufrafft und erwacht.
Hei, wie die Steine fallen von eurer festen Burg!
Durch die gestürzten Mauern glänzt schon das Frühlucht durch!
Und wenn auch mancher sterbend an eurer Bände sinkt,
Sich auf den leeren Posten ein neuer Kämpfer schwingt!
— Ihr mögt sein Wort verbieten! Ich sehe seinen Geist,
Wie er, ein kühner Adler, ob eurer Schande kreist!
Dann steigt auf todtten Erklärern die neue Zeit empor,
Und Allen leih' sie freundlich ihr hamer offenes Ohr!
Dann werden die Tage kommen, wo nicht mehr fort und fort
Das Wort der bangen Sehnsucht auf dürftigen Lippen darrt,
Wo keiner Frevel nennen die Kühne Wahrheit darf!

Wenn sie den Fluch der Bände beleuchtet grell und scharf!
Dann sind wir endlich Sieger! und euch, euch blüht die Schmach,
Die auf dem Weg der Freiheit, ein trüber Schwan lag!
Noch ist in euren Händen die rohe, dumpfe Macht,
Die jedes freien Wortes im Hochmuthsdunkel laßt!
— Ach könnt ihr es verbieten, das Wort — doch schon
Sein Geist
Noch über eurer Bände, ein freier Adler, kreist!

S. E. Madag.

Rachruf!

Unseren, am 23. Januar 1891 auf der Zeche „Hibernia“ so jäh zu Tode gekommenen Kameraden gewidmet.

Schon wieder hat der Tod hinweggerafft,
So jäh und unerhittlich viele Braven;
Die gern und unermüdet stets geschafft,
Sie sind zur ew'gen Ruhe jetzt entschlafen!
Zur ew'gen Ruh! Welch' schmerzlich hartes Wort,
Man kann's im ersten Augenblick nicht fassen!
Genug, die braven Knappen, sie sind fort,
Und ihre Lieben seh'n vereinsamt und verlassen.

Ein Schmerzensschrei durchhallt darob die Lande,
Er macht erbeben selbst ein hartes Herz!
Zerrissen sind die zarten Liebesbände,
Und nimmer erden will der große Schmerz.
Der große Schmerz der armen Anverwandten,
Um den Verlust, den jetzt und sie erlitten.
Und alle Jenen, die die Todten kannten
Hat dieses Unglück tief ins Herz geschnitten.

O, traur'ges Loos, das leider Euch beschieden,
Ihr lieben Knappen in dem tiefen Schacht.
Ihr war't fürwahr die Aermsten stets hienieden,
Die Ihr dort schafftet bei der dunklen Nacht!
Bei dunk'ler Nacht, stets von Gefahr umgeben,
Ganz abgeschlossen von dem Sonnenlicht,
Seht Ihr auf's Spiel, Gesundheit und das Leben,
Bis Ihr verfahren eure letzte Schicht. —

Doch nun, Kameraden, ruhet Ihr in Frieden!
Ihr habet jezt den Daseinskampf beendet,
Der Tod hat Euch von uns hinweggeschieden,
Und Eure Laufbahn ist nunmehr vollendet,
Ihr kennezt jezt nicht mehr die Sorg', den Kummer,
Nicht Noth mehr und Entbehrungen so groß;
Ihr schlaft jezt den ew'gen stillen Schlummer,
Im engen Schrein, im dunk'len Grabeschooß.

Und Ihr, Ihr Eltern, Frauen und ihr Kinder,
So bleich von Kummer, bleich von Gram u. Schmerz,
O, tröstet Euch, der Schmerz, er wird gelinder,
Einf'g lehr't Frieden in in Euer Herz!
Gewiß, es hat Euch schwer und hart getroffen,
Es hat das Schicksal Wunden Euch geschlagen,
Doch bleibt Euch noch ein einzig schönes Hoffen,
Und dürft Ihr nimmermehr verzagen.

Ein Balsam sei es Euch, der Trost der Lieben,
Der treuen Knappen all' von Nah und Fern,
Sie werden all' von Mitleid angetrieben
Die Hand bereit zur Hilfe bieten gern.
Und auch die beste Trösterin, die Zeit,
Wird Euren Wunden Linde Dese spenden!
Dann werbet Ihr in Trost, Zufriedenheit,
Dereinst auch Eure Laufbahn hier vollenden.
Wattenscheid. S. B.

Bilanzen, Grubenberechtigame und Muthungsrecht.

(Quellen aus „Frei Land“ v. 26. 10. 90.)

Ueber die von der Schächterhofversammlung der Delegirten des Verbandes rheinisch-westfälischer Bergleute am 8. März 1890 gefaßte Resolution, betreffend die Enteignung der jetzigen Bergwerksbesitzer, hat die Kapitalistenpresse damals ein Gezeier in allen Tonarten angestimmt, in welchem aber die Verblüffung über ein Vorgehen, welches dem Uebel, durch das die Bergarbeiter so sehr zu leiden haben, ziemlich nahe an der Wurzel ging, deutlich herauszuhören war. Ein bauernnd verfechtbarer Grund zur Erhaltung der jetzigen Besitzverhältnisse bezüglich unseres Nationalvermögens der Steinkohlenflöze ist aber nirgend angeführt worden; konnte auch nicht angeführt werden, weil keiner vorhanden war. Wie gern hätten sie aus ihrem sonst so unerschöpflichen Waffenarsenal einige zur Bekämpfung der „begehrlichen Bergarbeiter-masse“ herbeigeholt, wenn sie nur gekonnt. — Aber zur Enteignung der jetzigen Doppelausbeuter sind viele durchaus kräftige Gründe vorhanden, die nicht hinweggeläugnet werden können.

Betrachtet man das Gebahren der kapitalistischen Altklasse nur mit klarem Verstande, so findet man leicht heraus, daß sie selbst über das Ungerechte ihrer Besitzergreifungen der Ueberzeugung nicht entbehren. So z. B. sind sie in listiger Weise darüber aus, mit rechnerischen Künften den großartigen Profit, den sie aus den Bergwerken unter Borenthaltung entsprechender Entlohnung der Bergleute herauszuschlagen, zu verdecken, resp. dem geringen Verständnis des Laienpublikums zu entziehen. Sie haben es bisher in der That fertig gebracht

der ungebildeten Bevölkerung weiszumachen, sie bezögen von den Bergwerken nur eine „mäßige“ Rente. Wir wollen aber jezt diese lästerliche Lüge ein für allemal als solche aufdecken und zugleich beweisen, daß unsere vielfachen Berechnungen in den vorigen Leitartikeln, die vielleicht seitens einiger ungläubiger Bergleute selbst vorsichtig geprüft worden, weil sie eben die Ungeheuerlichkeit des Kapitalistenprofites zum erstenmale deutlich klarlegten, durchaus richtig sind.

Damit unsern Beweisführungen nicht Einseitigkeit oder Uebertriebenheit zum Vorwurf gemacht werden können, lassen wir dieselben vom Herrn „Heinrich Freese“, Vorsitzenden des Deutschen Bundes für Bodenbesitzreform, führen. Derselbe stellt zur Begründung seiner Behauptungen nachstehende Bilanzen (Vergleichung der Einnahmen und Ausgaben) auf und kritisiert dieselben wie unten folgt.

A. Bergbau-Aktien-Gesellschaft Concordia in Oberhausen.

Veröffentlicht am 27. Juli 1890 in der Boffischen Zeitung, zwecks Einführung der Aktien an der Berliner Börse. Aktiva am 31. März 1890.

1. Grubenberechtigame (Kohlenflöze)	M. 3 750 000,—
2. Grundstücke und Gebäude	„ 1 241 160,—
3. Schachtanlagen, Kokereten, Maschinen, Werkzeuge	„ 3 367 763,25
4. Waarenbestände	„ 80 473,86
5. Kasse, Wechsel, Debitoren zc.	„ 554 005,48
	M. 7 993 402,59

	Passiva.
1. Aktienkapital	M. 6 500 000,—
2. Obligationsschuld	„ 1 056 000,—
3. Kreditoren	„ 437 402,59
	M. 7 993 402,59

B. Bergbau-Aktien-Gesellschaft Massen bei Unna.

Veröffentlicht am 27. August 1890 in der Boffischen Zeitung, zwecks Einführung der Aktien an der Berliner Börse. Aktiva am 1. Januar 1890.

1. Bergwerksberechtigame (Kohlenflöze)	M. 4 000 000,—
2. Grundstücke und Gebäude	„ 542 000,—
3. Schachtanlagen, Kokereten, Maschinen, Werkzeuge	„ 772 124,12
4. Vorräthe	„ 42 080,66
5. Kasse, Wechsel, Debitoren zc.	„ 273 787,95
	M. 5 629 972,73

	Passiva.
1. Aktienkapital	„ 4 000 000,—
2. Anleihe und Hypotheken	„ 1 361 193,50
3. Kreditoren	„ 268 779,23
	M. 5 629 972,73

C. Bergwerks-Aktien-Gesellschaft Courl in Westfalen.

Veröffentlicht am 20. September 1890 in der Boffischen Zeitung, zwecks Einführung der Aktien an der Berliner Börse. Aktiva am 1. Januar 1890.

1. Grubenberechtigame (Kohlenflöze)	M. 3 000 000,—
2. Grundstücke und Gebäude	„ 1 095 311,58
3. Schachtanlagen, Kokereten, Maschinen, Werkzeuge	„ 2 594 684,02
4. Vorräthe	„ 53 920,76
5. Kasse, Wechsel, Debitoren zc.	„ 392 048,39
	M. 7 135 964,75

	Passiva.
1. Aktienkapital	M. 6 000 000,—
2. Anleihe und Hypotheken	„ 697 500,—
3. Kreditoren	„ 218 464,75
4. Reserven	„ 220 000,—
	M. 7 135 964,75

Die Prüfung dieser Bilanzen, erklärt die kapitalistischen Darstellungen, wonach die rheinisch-westfälischen Bergwerke durch die Manipulation, daß alle die vergründeten und verkrachten Zechen in die Gesamtanzahl derselben mit hinein gerechnet werden, nur eine „mäßige“ Rente abwerfen, in sehr bezeichnender Weise auf. Aus den vorliegenden Bilanz-aufstellungen ergibt sich nämlich, daß die „gedachte“ mäßige Rente nicht allein von den hauptlichen und maschinellen Anlagen, dem Grundbesitz, den Schachtanlagen, den Maschinen, Gebäuden, Waaren, Kassenbeständen u. s. w. berechnet wird, sondern auch von den Berechtigamen auf die noch unbehaupteten Schätze im Erdinnern, welche in den Bilanzen sämtlicher Gesellschaften dem Publikum mit in Rechnung gestellt sind, und zwar in den vorliegenden drei Fällen mit zwei Dritteln des ganzen Aktienkapitals d. h. 10% Willkür! Diese in „willkürlicher“ Weise und mit „willkürlich“ bemessenen Millionen Mark in die Bilanz gestellten „Grubenberechtigame“ nehmen an der Rente mit Theil. Da sie zwei Drittel des Aktienkapitals ausmachen, so herschlagen sie zwei Drittel der erzielten Rente. Das erzielte Gesamtresultat als Rente auf ein besart erh' hies Aktienkapital vertheilt, fällt natürlich genau so viel geringer aus. Die Anlagen ergeben nämlich nur 10% Rente, wo in Wirklichkeit 30% erzielt sind. (Das ist deutlich Das präge man sich fest! D. N.) Es bleibt nur 4%

rente, wo es 12% geben sollte, wenn man die künftigen Erträge des Betriebes schon im Voraus kapitalisiert, und als „rentenberechtigten Vermögensbestandteil“ mit in die Bilanz zu stellen für gut befunden hätte. Es bereitet uns eine Ungewissheit, unsern Widersachern in der Arbeiterfrage diesen kleinen Irrthum berichtigten zu können.

Und wir sind hier durch den Ausdruck „kleiner Irrthum“, den Herr Freese gebraucht, in die Lage versetzt, ihn darob berichtigten zu müssen. Es ist kein Irrthum, was als solcher bezeichnet wird, besonders kein „kleiner“ Irrthum, sondern ein Schwundel, ein facher Schwundel, um den kolossalen Profit, der in dieser Höhe zu erzielen nur durch unberechtigte Privatbesteuerung der Kohlenkonsumenten und schändliche Ausbeutung der Bergleute möglich gemacht wird, unbeschrieben in den Kapitalstrichen verschwinden lassen zu können.

Nach einigen Worten scharfer Labels über die wilde Agiotage (Wechselwuchererei, Aufgeldwuchererei), welche mit den „Bergwerkspapieren“ an der Börse getrieben wird und deren Bertheuerungsfolge am Schlusse von den Bergleuten und Konsumenten getragen muß, faßt Herr Freese seine Kritik in folgenden Worten: Solange sich die Kräfte, um die es sich bei den vorgedachten Erwerbungen handelt, in den Händen einzelner reicher Privatleute befunden haben, ist das von Staatswegen den Privaten zugewendet. Monopol nicht so schroff in die Augen getreten. Mit der vollzogenen Gründung sind dagegen die Besitzer genöthigt, ihre Bilanz der Öffentlichkeit zu übergeben, und das Licht der Öffentlichkeit beleuchtet grell die verunklärten Grundlagen, auf welchen heute das System des privaten Bergbaues basiert ist.

Bei diesem System werden alle geschädigt, der Staat, die Aktionäre, die Kohlenkonsumenten und die Bergarbeiter. Der Staat verkauft sein Besitzrecht an den unterirdischen Bodenschätzen für ein Pauschalgeld. Die Aktionäre erhalten für ihr gutes Geld nur einen Fehlpapier. Die Kohlenkonsumenten und unter diesen wieder der Staat als Eisenbahnstaat und größter Konsument zahlen Preise, die augenscheinlich die Förderungs- und Herstellungskosten um das Mehrfache übertreffen. Die Bergarbeiter fahren an sich die schlechtesten. Ihnen werden die mit Millionen Mark den Vorbestimmern abgelassenen „Berechtigungen“ vorgehalten und damit der Nachweis erbracht, daß jede Lohnzulage die Förderung „unrentabel“ macht. Es ist „darum“ nicht allein nöthig, daß sie selbst auf Lohnzulagen verzichten, sondern auch ihre Kinder und Kindeskiner müssen es thun. (Das steht noch nicht fest — D. N.) Denn die vom Staate aufgegebenen „Berechtigungen“ sind nicht auf 10 oder 15 Jahre, sondern für immer gegeben worden. (Na! das wollen wir uns mal erst überlegen — das geht nicht immer so! D. N.) Deshalb bewertet man sie auch mit Millionen. Und diese für die kapitalistischen künftigen Erträge gezahlten Millionen sollen jetzt schon Zinsen bringen, und möglichst hohe, da man sonst die unter Einbeziehung der „Grubenberechtigungen“ ausgegebenen hohen Aktienkapitalien nicht nochmals mit 20—30% Kursaufschlag verkaufen kann. Wir fragen, wenn der Staat nicht so weit gehen will, den Grubenbetrieb grundsätzlich in Staatsregie zu betreiben, wie er keine Eisenbahnen mehr durch Aktienkonstruktionen herstellen und in Betrieb nehmen läßt, warum begiebt er sich bei Ertheilung von Muthungen seiner Rechte für immer? Er verkauft Konzessionen für Sekundärbahnen nur auf beschränkte Zeitfristen, wie auch die Gemeinden für Pferdebahnen zc. Der Staat verkauft Erfinderpateute nur auf die Dauer von 15 Jahren, warum schränkt er die Erfinderrechte (Kann oder konnte man bei den für die Erfindung des Steinkohlenbergbaus so hoch entwickelten geologischen Kenntnissen noch von Erfinderrechten sprechen? — D. N.) nicht in ähnlicher Weise ein? Der Staat kann sich nach einer Reihe von Jahren das Recht der Uebernahme gegen den Tagewerth der Anlagen vorbehalten, wie dies bei Pferdebahnen Konzessionen und dergleichen vielfach schon geschieht. Den Erfinderrechten der Erfinder bleibt die Zeitraum genug, das Erfinderrechte kann sich innerhalb seiner 15 jährigen staatlichen Konzessionsdauer genügend entfalten. Wir sehen, daß für wirklich werthvolle Erfindungen, wie das Bessemer- oder Thomas-, das Tronitanzit- oder Mannesmann-Verfahren trotz der kurz bemessenen Patentdauer erhebliche Summen verlangt und bezahlt worden sind. Durch kurze Bemessung der Patentfrist wird aber auch der Allgemeinheit ihr Recht gewahrt, die Erfindung der Frist in die Erfinderrechte eintritt. Durch die Fristbemessung wird dem berechtigten Anforicher der Individuen Rechnung getragen, dem Mißbrauch aber ein wirksamer Niegel vorgegeben. So müßte es auch auf allen anderen Gebieten gehalten werden, wo Konzessionen in Frage kommen, vor allen Dingen auf dem Gebiete des Bergbaues. Ist einer Konzession die Frist bemessen, und wird während der Dauer derselben das Recht der Allgemeinheit durch Erhebung einer Patentsteuer wirksam gewahrt, so werden die Konzessionen vielleicht trotzdem große Summen verdienen, aber ihre Bäume werden nicht in den Himmel wachsen, (und aus den milliardreichen Bergwerkskapitalisten keine milliardreichen sich entwickeln, was wir bei der heutigen Ausbeutung fürchten. D. N.) und schließlich hat das Monopol mit Ablauf einer absehbaren Frist ein Ende. Wird aber eine solche Frist nicht vorgegeben, so werden die „Berechtigungen“ zu Unrechtsamen und machen alle Bestrebungen den sozialen Frieden zu fördern, hoffnungslos zu Schanden. Heinrich Freese.

Das ist ein Urtheil von einem Nichtbergmann! Er bezeichnet die Besitzrechte der heutigen Bergwerkskapitalisten als ein Unrecht, welches alle Arbeit zur Förderung des sozialen Friedens zu Schanden macht und zieht dafür den Staat, d. h. die Befehlshaber zur Verantwortung. Er geht mit seinem Urtheile genau so weit, als es die Delegirtenversammlung am 8. März 1890 im Schützenhofe zu Bochum gethan: Zur Enteignung der jetzigen Bergwerksbesitzer. Aber Herr Freese steht mit seinem Urtheile keineswegs allein da; neben den Bergleuten, welche den Bergbau erst zu einem Bergbau machen — sind es noch mehrere hervorragende Personen, die solches als das Richtige erkennen. In Anbetracht dieser Enteignungs-Ideen, welche von der sozialpolitischen Wissenschaft als einzig richtig bezeichnet werden,

ist es nach dem Gange der culturellen Entwicklung der menschlichen Gesellschaft nur noch als eine Frage der Zeit anzusehen, „wann das Kapital (das Bergwerkskapital) und mit ihm der jetzige (Bergwerks-) Unternehmer auf den passiven Standpunkt gestellt werden, der ihnen von Rechts wegen nur gebührt (1/2 bis 2/3 vom Kapital); daß die „große“ Profitrate, unter deren Schwelgere die gesammte Bergarbeiterschaft Deutschlands schwer leidet, total abgeschafft wird (Aus dem Artikel „Streik in Aussicht“).

Die Erfahrungen aus der Geschichte beweisen, daß weder die Polizeimaßregeln noch richterliche Verurtheilungen an der Entwicklung der Gesellschaft zur Erkenntnis und höheren Kultur der Allgemeinheit etwas zu ändern vermögen!

Fesseln.

Auf Bege Westende in Weiblich war durch Anschlag bekannt gemacht, daß alle Arbeiter, welche in Zechenhäusern wohnen, die Mietkontrakte auf der Direktion einreichen müßten. Die Betroffenen wollten sich schon der frohen Hoffnungen hingeben, daß die Zechen sich in der That alle erdenkliche Mühe geben, ihre Arbeiter zufriedener zu stellen. Sie erhielten auch wirklich eine Zulage zur — Mietsumme! Das war der erste Schrecken. Mit dem neuen Mietgelde stand nun der alte Mietkontrakt auch nicht mehr im Einklang. Empfindlich wie die „Herren“ Zechenbeamten in ihrem „verfeinerten“ Gefühl nun einmal sind, — man wird sie als „feine“ Herren nun eben verbauen müssen — konnten sie dieses Mißverhältniß, neue Miethe, alter Kontrakt, nicht unthätig mitansuchen. In ihrem Fleiße schafften sie an dem Kontrakt herum, bis sie ein Paragräpchen hineinpracticirt hatten, wonach derjenige Wohnungsinhaber, welcher sich an einem Streite betheiligte, die Wohnung sofort ohne Weiteres zu räumen hat. Das war der zweite Schrecken.

Also höhere Miethe und tiefere Unterwürfigkeit; die armen Zechenwohnungsinhaber behalten von ihrem Lohne künftig weniger Geld, weil sie mehr an Miethe zu zahlen haben von ihrem Lohne, und haben dafür mehr Fesseln, geeignet zur widerstandlosen Ausbeutung durch die Zechen, angelegt erhalten; auf der einen Seite ein Moment der Verarmung, auf der andern Seite ein Moment nachdrücklicher Freiheitsberaubung eingeführt! — So steht der Effekt aus, wenn die „Herren“, die „verfeinerten“, die „feinfühligsten“, empfindlichsten“ Herren sich alle erdenkliche Mühe geben, die Arbeiter „nach ihrer Façon“ zufriedener zu stellen.

In unserem früheren Artikel „Verslavung der Bergleute“ haben wir der berühmten Kolonien gedacht; werden dieselben nicht durch derartige Macherellen zu verächtlichen Kolonien? Ist es nicht für das pekuniäre und physische Fortkommen und der Freiheit der Bergarbeiterfamilien gefährlich, eine Zechenwohnung zu beziehen, wenn sie derartigen Macherellen ausgefetzt sind?

Wir haben noch hinzuzufügen, daß die Bergleute von Bege Westende „leider nicht in der Lage“ sind, auch nur von der geringsten Aufbesserung der Gehlunge oder der Schichtlöhne zu berichten.

Verbissenheit.

Es zeugt stets von einer guten Schulung und besonderer Gelehrigkeit des Beamten, wenn er in einer Weise mit den Bergleuten verkehrt, daß denselben die verhaltene Wuth des Kapitals in der häßlichsten Frage zu Gesichte kommt, daß denselben die ganze Verbissenheit der Ausbeuterelaven in ihrem erbarmungslosen Hass fühlbar gemacht wird. Wie seine Vorgesezten und sein „Brodherr“ allem feind sind, was nach einer Organisation der Bergleute aussieht, was zur Emanzipation derselben zu führen geeignet ist, so hält eben so der Sklave sich für verpflichtet auch in solcher Wuth und solchem Hass zu machen. Anstatt sich seine Moral zu bewahren und ein menschliches Gefühl für die geschundenen Bergleute zu offenbaren, gefällt er sich in der Rolle, die Ausnahmestellung eines „höheren“ Schinderecktes nachzuahmen. Hoffn statt Hilfe auszuteilen ist dasselbe, als wenn Steine statt Brod gegeben werden. Wenn wir recht unterrichtet sind, daß auf der St. Ingberten Grube den Bergleuten auf ihre Beschwerden und Bitten, sie hätten so'n kleinen Lohn, er, der „Herr“ Steiger, möchte doch etwas darauf legen, von demselben gesagt wird, sie sollten zum Groß Peter gehen, der solle ihnen so lange was drauf legen, bis es lange, so ist das die reine Verböhnung der sich beschwerenden und Bittenden, der reine Spott der Erbärmlichkeit, wie er im Artikel „Streik in Aussicht“ zum erstenmale in die Sprache der ob der schlimmen Ausbeutung sich beschwerenden Bergleute aufgeführt ist. Jetzt zum folgenden.

Es gehöre einem jeden ihrer Bergleute ein 6-zölliger Nagel durch den Kopf, will man von einem andern Steiger gehört haben. Ist dieses richtig, so möchten wir dem betreffenden empfehlen, zunächst sich selber sein verbobertes wackeliges Gehirn mit einem 6-zölligen zu befestigen. Diese großen fleghaften Ausdrücke geben in bezeichnender Weise Zeugnis von dem „Bildungsgrade“ dieser „Herren“ und deren Verbissen- und Verantheit. Die Bergleute, die buchstäblich „für andere“ die Haut zu Marke tragen, denen eine nur geringe Ausbildung in der Elementarhule zu Theil wird, mit einem 6-zölligen Nagel den niedern Bildungsgrad zu erhöhen, oder damit in Zusammenhang gebracht, zum Vorwurf zu machen, ist bedenklich aufreizend. Die „Herren“ haben Verstand von Umgangsformen, gleichwie eine Kuh vom Sonntag. Sie sind in der That geeignet tüchtige Beamte abzugeben, welche es im ff verstehen die Leute zur Auflehnung geneigt zu machen. Nun zum dritten.

Wir wissen nun nicht, ob es richtig ist, daß dort Steiger funktioniren, die nebenbei ein Geschäft betreiben und dabei mit Macht darüber aus sind Profit zu machen. Wenn wir richtig unterrichtet sind, so existirt in der That ein solch „zeitiges“ Talent, das sich nicht scheut, die Arbeiter so lange zu brüllen, bis sie ihre Groschen, und wenn's die Leuten wären, bei ihm in den Taschen verbringen. Wie heißt's doch gleich im Artikel „Streik in Aussicht“: „gesteigert (das Glend) durch den krassen Egoismus der Besitzer von Wohnungen und Kaufhäuser.“ Was fehlt denn hier noch dran? — —

Erinnern wir uns des vorigen Artikels von St. Ingbert, in welchem von einer großen Reihe der Arbeit bedürftigen Bergleute die Rede war, und dieselben trotz 7% Schichten und Mangel an Arbeitskräften doch nicht zur Arbeit zugelassen werden, so wird einem klar, wie auch der Rechtschuh, wenn auch Peter Groß, der keine bergmännische Arbeit verrichtet, an der Spitze derselben steht, noch keine wirksame Thätigkeit gegen solche Mißstände, wie beschrieben, entfalten kann, ohne die betreffenden Bergleute der Gefahr der Maßregelung auszufegen.

Was bleibt den Bergleuten nun noch übrig, sich ihrer Haut zu wehren? In welcher Weise soll hier die Gleichberechtigung der Arbeiter, wie sie in den Kaiserlichen Erlässen gefordert, effektiv bewirkt werden? Dies ist eine Probeaufgabe für einen Sozialpolitiker.

Eine Vorausicht.

welche ihrer Wichtigkeit wegen hier wiedergegeben werden soll. Wir lesen in der Westf. Volkszeitung: „Eine wahre Fundgrube für die „Kreuzzeitung“ bildet noch immer das Treiben jener „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“, welche nicht mehr wird mit ausgefuchter „Fribolität“ zu bestreiten, daß Herr Müllensiefen mit seiner bei der Wahl in Bochum zu Protokoll gegebenen Erklärung zu Versprechungen gegenüber den Bergarbeitern sich herbeigelassen habe. Aber das Ende komme nach und werde jedenfalls nicht gut sein. An der Bochumer Wahl gehe die nationalliberale Partei des Kohlen-Reblers zu Grunde; wenn nicht eher, werde man es im Reichstage sehen, wo Herr Müllensiefen entweder gegen die Grubenbesitzer zu Felde ziehen oder einen politischen Selbstmord verüben müsse. Fast scheint es so, als ob die Nationalliberale alles auf sich sitzen lassen wollten, was ihnen von der „Westfälischen Volkszeitung“ vorbehalten worden sei, und dann sei die Partei in „den Augen jedes auf Ehrlichkeit haltenden Mannes gerichtet.“

Das ist sie dann auch in der That. Und da wir Grund haben anzunehmen, daß der Herr Müllensiefen im Reichstage nicht zu sehr in die Verlegenheit kommen wird, die Interessen der Bergleute zu wahren, so wollen wir uns schon die Gloden bestellen, mit denen künftig für unsere Wahlkreise die nationalliberale Partei zu Grunde gekläutert wird. Sollte jedoch wider Erwarten Herr Müllensiefen die Interessen der Bergarbeiter wahren, so wird damit unsern Bergleuten die Genugthuung, wirklich einen Arbeitervertreter gewählt zu haben. In diesem Falle muß aber die nationalliberale Partei, sofern sich Müllensiefen zu ihr bekannt und anerkannt wird, entscheidende Stellung zu den Bergarbeiterforderungen nehmen. Mit Falschheiten, Fäulereien und Coullissenschiebereien lassen wir uns nicht betören; entweder voll und ganz für die Bergarbeiterforderungen, oder gegen dieselben; einen andern Weg giebt's für die nationalliberale Partei nicht mehr.

Der Sieg der Bergarbeiter ist ein bedingungsloser. Vertritt der Herr Müllensiefen die Bergarbeiterforderungen nicht, d. h. bekennt er sich zu dem bisherigen Programm der nationalliberalen Partei, so ist diese für ein für allemal bei den Bergarbeitern in un'reren Wahlkreisen fertig! Es ist dann allen Bergleuten erdgültig die Augen geöffnet — Vertritt aber der Herr Müllensiefen die Interessen der Bergleute (rückhaltlos, voll und ganz) und die nationalliberale — thut dasselbe, so ist eine ganze Partei für die Bergarbeiter gewonnen (??). Thut sie das aber nicht, so ist sie bei den Bergleuten unserer Wahlkreise ferner unmöglich und — wird hinausgeschickt werden.

Bochum, 20. Jan. Im hiesigen Kohlenbezirk waren von den Zechen und Colereten für Freitag, den 16. Januar d. J., 11 046 Doppelwagen zu je 200 Centner angefordert. Gekühlt und beladen mit Kohlen und Coals sind 7717 Doppelwagen. Es fehlten also 3329 Doppelwagen.

Eine unwesentliche Notiz; mancher Leser wird sich leicht wundern, daß in unserem Organe solches mitgetheilt wird. Aber sobald man sich erinnert, wie das Fehlen der Waggons, eine verringerte Förderung nach sich ziehend, mit raffiniertester Hinterlistigkeit als Mangel an Absatz hingestellt werden kann, so erhält diese Notiz einen durchaus beachtenswürdigen Werth. Am 16. Jan. war also nirgend Mangel an Absatz, sondern Mangel an Waggons. Alle anderen Mittheilungen über die Gründe für eine evtl. verringerte Förderung waren falsch. Man nehme sich diese kurze Mittheilung zur Anmerkung und beurtheile danach das künftige vielleicht verüchte fälschliche Vorschwägen über Mangel an Absatz, welcher so gerne als Grund zur Verkürzung der Gehlunge und Schichtlöhne benutzt wird. Mangel an Absatz wird nicht kartfinden können, wenn darauf gesehen wird, daß man die Schichtzeit nicht verlängert, sondern eher noch verkürzt.

Die Zechentante.

Noch etwas zum Blankenburger Streik, dem voranzuzusetzen ist der Bibelvers in Jesus Sirach, Capitel 22, Vers 33:

D, daß ich könnte ein Schloß an meinen Mund legen, und ein fest Siegel auf mein Maul brücken, daß ich dadurch nicht zu Fall käme, und meine Zunge mich nicht verderbete.

Gommerthal, im Januar 91.

Wie verderblich, verstand- und finnewirrend der Verstehr mit den „Herren“ von der Zechen auf solche Menschen einwirkt, die nur über 1/3 oder 1/4 des vollen Menschenverstandes verfügen, hat sich beim Blankenburger Streik zur Goldenz erwiesen. Unsere Zechentante, d. h. diejenige Tante, an welche wir denken, war dermaßen von den kapitalistischen Anschauungen infizirt, daß sie, die Zechentante, sich des unverständigen Ausdrucks nicht schämte, die Gesetze (S) wären zu faul zum arbeiten! Wir können hierbei nicht entscheiden, ob es mehr Bosheit oder mehr Unverstand war, was die Zechentante zu diesem Geschimpfe verleitete. Nach dem Verstehr mit den „Herren“ von der Zechen zu rechnen war es beides. Es kann aber auch sein, daß sie dem „Selb Ludwig“ Hilfe leisten wollte, zumal sie, unsere Zechentante, auch versucht hat, die Streitenden zur bedingungslosen Wiederanf-

nahme der Arbeit zu überreden. Wenn wir richtig vermuthen, so ist die Zehentante Wirtschaft, Spezereigeschäft- und Wollerei, wonach zu urtheilen ist, daß sie von den Großen der Bergleute sozusagen leben muß und demnach nur florirt, wenn die Bergleute recht viel verdienen. Wie sehr muß die Zehentante unter dem Einflusse ihres Verkehrs mit den Herren von der Beche gestanden haben, daß sie für ihren eigenen Vorteil kein Verständnis mehr bekundet, sozusagen den Aß sagt, auf dem sie sitzt.

Nach dem Sprüchwort „Sage mir, mit wem Du um gehst, so will ich Dir sagen, wer Du bist,“ wären diejenigen Bergleute ihre eigenen Feinde, die mit der Zehentante, die den Interessen der Bergleute sich feindselig gezeigt hat, ferner noch „irgendwelchen“ Umgang pflegten; sei es, wer es wolle. Am aber die so sehr fremd beeinflusste Zehentante wieder zum Verständnis zurückzuführen, müssen ihr nach der Ordnung: je tiefer das Leiden, desto stärker das Mittel, die Augen geöffnet werden. Es ist der Frage näher zu treten, ob nicht durch „gänzliches Fernbleiben von der Zehentante“ und „Wesen einer Verbündlichkeit“ ein Gegenmittel gegen den Unverstand in handgreiflichster Weise geschaffen werden kann.

Zwei Parallelen.

I. Hatt. Zeitung.

Heute vor zwei Jahren, am 16. Januar 1889, befanden sich die Gemüther in Deutschland in hochgradiger Erregung. An diesem Tage war die Veröffentlichung der Anklageschrift gegen Professor Geffken erfolgt, gegen den Herausgeber der Erinnerungen an Kaiser Friedrich und an die Zeit von 1870/71. Heute denkt man sehr kühl und ruhig über jene Memoiren, die damals so große Erregung hervorriefen; ein Beweis, wie leicht solche Erregung geschaffen ist, wie leicht sie sich aber im Strudel folgender Ereignisse verflüchtigt. Heute würde es auch Niemandem mehr einfallen, jene Memoiren im Sinne des damals noch allmächtigen Reichs-kanzlers Fürsten Bismarck als staatsgefährlich zu erachten; vielmehr gewiß es jetzt, nachdem wir uns daran gewöhnt haben, mit den Thatfachen zu rechnen, zu erwägen und nicht mehr blindlings anzubeten und nachzubeten, den Anschein, als ob jene Veröffentlichungen weniger staatsgefährlich, als geeignet erschienen, das Renommee des damals noch leitenden Staatsmannes zu schädigen. Auch jene Veröffentlichung der Anklageschrift war ein ungewöhnlicher Vorgang.

II. Zeitung.

Heute vor Jahren am Nov. 90. befanden sich die Gemüther auf dem Bureau und der Arbeiterschaft in hochgradiger Erregung. An diesem Tage war die öffentliche Verhaftung des erfolgt, der wegen des Artikels in Anklagezustand versetzt war. Heute denkt man sehr kühl und ruhig über jene Ausführungen des Artikels, die damals in gewissen Kreisen so große Erregungen hervorriefen. Heute würde es auch Niemandem mehr einfallen, jene Ausführungen im Sinne der damals allmächtigen und allbeherrschenden Bergwerkskapitalisten als staatsgefährlich, zu öffentlichen Gewaltthatigkeiten herausfordernd zu erachten; vielmehr gewinnt es jetzt, nachdem wir uns daran gewöhnt haben, mit den Thatfachen zu rechnen, zu erwägen und nicht mehr blindlings anzubeten, nachzubeten und im Sinne der Bergwerkskapitalisten zu urtheilen, den Anschein, als ob jener Artikel nicht friedensstörend, sondern denjenigen schädlich und geeignet erscheine, das Treiben der Bergwerkskapitalisten und der daraus entspringenden Gefährdung des Friedens der Öffentlichkeit unverhüllt zu zeigen und den Humanitätschwandel der Bergwerkskapitalisten und deren Brutalität aufzudecken. Auch jene Verhaftung war ein ungewöhnlicher Vorgang.

Anwendungen des preussischen Vereinsgesetzes.

Waldburg. 1. Jan. Der Bergmann R., Vater von 6 Kindern, ist kurz vor den Feiertagen in Ausübung seines Berufs verunglückt und gestorben. Seine Kameraden vom Knappenverein wollten ihm mit der Vereinsfahne auf dem letzten Gange das Geleit geben, aber die Polizeiverwaltung versagte:

„Eine Theilnahme des Knappenvereins mit besonderer Lust und der Vereinsfahne bei dem Mittwoch Nachmittag bei Gelegenheit des Begräbnisses des Bergbauers Kupper durch die Straßen der Stadt Waldburg sich bewegenden Leichenzuge kann, zumal ein derartiges Leichenbegängniß sich nicht mehr innerhalb der hergebrachten Grenzen bewegen würde, die Öffentlichkeit nicht gestattet werden. Ebenso müssen wir auf Grund der Vereinsgesetze vom 11. März 1850 den projektirten Aufzug des Vereins vom Vereinslokale nach dem Lazareth und später den geschlossenen Marsch vom Kirchhof nach dem Vereinslokale im Interesse der öffentlichen Ordnung entschieden verbieten. Was für die Krieger- und Begräbnisvereine durch besondere Allerhöchste Kabinettsordre erlaubt ist, d. h. Aufzüge mit Musikchören und Fahnen bei, vor und nach militärischen Begräbnissen, das gilt eben nicht für andere Privatvereine. Zwischenhandlungen wider unser Verbot würden sowohl an den Theilnehmern, als den Ordnern und Leitern solcher Aufzüge mit den im § 17 leg. cit. angedrohten Strafen geahndet werden. Die Polizeiverwaltung u.“

Zusatz: In der heutigen Versammlung wurde einem von mir eingeladenen Kameraden das Sprechen seitens des Knappenvereins (so und so) nicht erlaubt.

Zahlstelle — — —, den 2. Jan. 1891.

In der heutigen Verhandlung am Amtsgerichte zu Gelsenkirchen über die Anklage wegen zu spätem Anmelden der Mitglieder der Zahlstelle Gelsenkirchen 1 durch Walbeck, Primm und Engelbach ist entschieden worden, daß die Mitglieder der einzelnen Zahlstellen des Verbandes rheinisch-westfälischer Bergleute nicht bei den Ortsschaftsbehörden anzumelden seien, sondern da die einzelnen Zahlstellen insgesamt einen einheitlichen Verband bilden, es völlig genüge, wenn die Mitglieder des Verbandes an dem Orte desselben (Bochum) angemeldet werden. Die Angeklagten wurden freigesprochen.

Antwort des Herrn Ministers von Berlepsch

auf die vom Vorstande des Rheinisch-Westfälischen Bergarbeitervereins „Glückauf“ ausgearbeitete Denkschrift.

Berlin, 10. Januar 1891.

Der Verein „Glückauf“ hat in einer Vorlesung vom 22. Okt. v. J. eine Reihe von Wünschen dargelegt, welche den Bergarbeitern des dortigen Bezirks besonders am Herzen erbeten und meine Mitwirkung zur Erfüllung dieser Wünsche erbeten. Mit Bezug hierauf bemerke ich Nachstehendes:

Bei mehreren der zur Sprache gebrachten Gegenstände würde eine Aenderung im Sinne der Vorlesung nur durch Aufhebung oder gänzliche Umformung bestehender reichsgesetzlicher Vorschriften herbeizuführen sein. Außerdem aber würde eine größere Anzahl der gewünschten Neuerungen derartig tief eingreifende Einschnitte in wichtige, für die Gestaltung des gesammten staatlichen, gewerblichen und privaten Lebens maßgebende Reichs- und Landesgesetze bedeuten, daß ich es ablehnen muß, vom Standpunkte der mir anvertraute Vertheilungszweige aus an dieser Stelle eine eingehendere Beurtheilung der gestellten Anträge vorzunehmen. Im Allgemeinen will ich aber nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß der Verwirklichung einzelner der betreffenden Bestrebungen Störungen des wirtschaftlichen Lebens hervorrufen würde, welche ebensowohl den gewerblichen Arbeitern wie anderen Kreisen der Staatsbürger sehr fühlbar werden würde. Hierunter fallen besonders die Wünsche wegen Beseitigung der Freizügigkeit, wegen Contingentirung der Kohlenproduktion oder Festsetzung der Kohlenpreise durch den Staat, Einführung eines Kohlenzolls, Erhöhung der Kohlenfrachten von den Seeplätzen landeinwärts, und, was zwar nicht unmittelbar ausgesprochen ist, aber er Würfelspekulation mit Bergwerksaktien betreffenden Ausführung wohl zu Grunde liegt; Der Ausschluß der bestehenden Aktiengesellschaften vom Betriebe der Bergwerke.

Was die in Antrag gebrachte Umgestaltung der auf den Zechen bestehenden Arbeitsordnungen behufs klarer und unzweifelhafter Feststellung der Pflichten und Rechte der Bergleute trifft, so bemerke ich, daß der Lösung der hierauf bezüglichen Fragen nur durch Herbeiführung einer Abänderung des Allgemeinen Berggesetzes näher getreten werden kann. Das weitere Vorgehen auf diesem Gebiete ist aber durch die vorgängige Erledigung des dem Reichstage gegenwärtig vorliegenden Gesetzentwurfs über die Abänderung der Gewerbeordnung bedingt.

Hierbei wird sich auch in Betreff des sog. Nullens der Förderwagen, dessen Nothwendigkeit in der Vorlesung ausdrücklich eingeklärt wird, Gelegenheit zur Erörterung der Frage bieten, ob und in welcher Weise etwa noch zu Tage tretende Unzuträglichkeiten durch Bestimmungen der Arbeitsordnungen ausgeschlossen werden können. Sollte übrigens, wie erwähnt wird, die Streckung von rein und richtig beladenen Wagen vorkommen, so wird es vor Allem Sache der einzelnen Arbeiter sein, sich an den zuständigen Revisionsbeamten zu wenden. Inwiefern genügender Anlaß und die Möglichkeit vorliegt, dem Eintritt von Unbilligkeiten beim Nullen von Förderwagen und beim Füllkohlenabzuge im We e der Gesetzgebung entgegen zu wirken, bildet übrigens unausgesetzten Gegenstand von Erwägungen, welche zu einem endgültigen Abschluß bisher nicht gelangt sind.

Hinsichtlich der gewünschten achtstündigen Schicht einschließlich Eins- und Ausfahrt ist darauf zu verweisen, daß eine allgemeine Regelung der Arbeitszeit erwachsener männlicher Arbeiter auch für alle anderen Gewerbe nicht besteht und daß, sofern beim Fortschreiten des Bergbaues in größere Tiefen Leben und Gesundheit der Arbeiter durch die jetzt übliche Schichtdauer gefährdet werden sollten, die Bergpolizei-Behörde Gelegenheit haben würde, auf Grund der §§ 196 ff. des Allgemeinen Berggesetzes in der nämlichen Weise einzuschreiten, wie dies für Fälle außergewöhnlicher Temperatur bereits geschehen ist.

Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß am 1. April d. J. das Reichsgesetz, betreffend die Gewerbegerichte vom 29. Juli 1890 voll in Kraft tritt, und daß in Aussicht genommen ist, nach Maßgabe des § 77 dieses Gesetzes besondere Gewerbegerichte für den Bergbau dem noch festzustellenden örtlichen Bedürfnis entsprechend bis zu dem genannten Zeitpunkte einzurichten. Die Zuständigkeit dieser Gewerbegerichte wird sich u. A. auf Streitigkeiten über die Leistungen und Entschädigungsansprüche aus dem Arbeitsverhältnisse, sowie über eine in Beziehung auf dasselbe bedingene Conventionalstrafe erstrecken; auf diese Weise wird es für die Bergarbeiter möglich sein, einen Theil ihrer oft wiederholten Beschwerden in einfachster Form der Beurtheilung eines mit Rücksicht auf seine Besetzung — Arbeitgeber und Arbeiter in gleicher Zahl, unter Leitung eines im vorliegenden Falle von mir zu ernennenden Vorsitzenden — für diesen Gegenstand besonders geeigneten Entscheidungkörpers zu überlassen. Die Bedeutung der Gewerbegerichte wird dadurch noch erhöht, daß dieselben zur Erstattung von Gutachten über gewerbliche Fragen verpflichtet und berufen sein werden, und bei Streitigkeiten über die Bedingungen der Fortsetzung oder Wiederaufnahme des Arbeitsverhältnisses als Einigungsamt angerufen werden können.

Unter diesen Umständen hege ich die Hoffnung, daß die nach der Eingabe vom 22. Oktober v. J. unter den Bergarbeitern im Ruhr-Kohlenbezirk vorhandene Gährung nicht weiter un sich greift, sondern mehr und mehr der Ueberzeugung weicht, daß ein friedliches Zusammenwirken von Arbeitern und Arbeitgebern am besten geeignet ist, die Lage der Arbeiter zu sichern und zu verbessern. An Bestrebungen meinerseits, hierauf hinzuwirken, wird es nicht fehlen.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Führ. v. Berlepsch.

Mit der Denkschrift wäre der „gutgesinnte“ Verein Glückauf nun soweit fertig. Sämtliche Wünsche sind abgelehnt und dazu gratuliren wir dem Verein Glückauf; denn es ist ihm jetzt die Möglichkeit gegeben einen angebahnten Rückschritt in Scene zu setzen. Zwar war es schon eine Absonderlichkeit mit einer solcherart zusammengedachten Denkschrift hervorzutreten. Abstellung der Freizügigkeit zu verlangen ist

in reactionar. — Er müssen es und verlangen, auf die andern frommen „Wünsche“ kritisch einzugehen, weil sie dem Staate, den sie einnehmen würden, nicht genügen. — Daß wir mit dieser Ansicht Recht haben, beweisen schon der Umstand, daß seitens des Vereins Glückauf die Nothwendigkeit des Nullens der Förderwagen ausdrücklich eingeräumt ist. Der das Eine verbietet, kann auch das Andere verbieten. Es ist sehr gut, daß die zunft- und zopfartig zugeschnittene „Wünsche“ rundweg abgelehnt ist; es entstehen dann keine reaktionären Unseligkeiten mehr daraus. Die vorstehende dem Verein Glückauf zutheil gewordene Antwort ist das Ergebnis aller gutgeleiteten Erwägungen, Wünsche und Bitten, wenn man es Ergebnis nennen will. So wie die Grundlagen des Vereins Glückauf bemessen sind, ein Hemmschuh zum blühen, wachsen und gebelien bilden, so ist die Denkschrift-Erwägungs- und Wunschweise seiner ausführenden Personen ein Hemmschuh ihrer Bestrebungen zur Erreichung ihrer außerordentlichen Ziele. Zunft und Zopf.

Während die ausführenden Personen des Vereins Glückauf leeres Stroh dreschen, begeben sich die ausführenden Personen des Verbandes rhein.-westf. Bergleute mit großem Geschick auf den glatten Boden der diplomatischen Unterhandlung mit ihren Gegnern, „fordern“ und bekommen die Forderungen anerkannt. Wollen die Herren Baitmann und Willemsen sich nicht als schlimme Heuchler entpuppen, so müssen dieselben auch die Anerkennung der „Forderungen“ hochhalten. Ebenso wird auch der Minister Führ. v. Berlepsch als Ehrenmann seine Ablehnung an den Verein Glückauf hochhalten. Das Facit ist folgendes: Der Verband der rh.-westf. Bergleute ist sich selbst und seiner Kraft bewußt, verlangt, und fordert, setzt seine Kraft zur Durchbringung der Forderungen ein und — siegt; der Verein Glückauf dagegen lehnt sich kraftlos an das Zopf- und Zunftwesen an, erwägt, wätscht und legt seine Bitten in eine Denkschrift nieder und — wird abgewiesen. Das ist der Effect!

Ein anderer möglicher Effect könnte der sein, daß die Mitglieder des Vereins Glückauf durch dieses ihr Ergebnis und in Anbetracht des Sieges des alten Verbandes zu der Einsicht kommen, daß ihre Tendenzen eben zu nichts führen. Der Verein Glückauf ist todgeboren, seine Handlungen sind wirkungslos; das liegt jetzt klar am Tage.

Wattenscheid, im Januar 1891. Wie weit erhaben sich verschiedene Handwerke resp. Geschäftskreise in ihrer Aufgeblasenheit über die Person eines Bergmannes stellen, dazu liefert der Metzgermeister H. P. einen schönen Beitrag. Saken am 17. ds. Mts. Abends in einer hiesigen Wirtschaft mehrere Bürger Geschäfts- und Bergleute, u. A. auch der Metzger, H. P. prahlte und dabei auch gerne geehrt, erzählte derselbe, daß er mit 700 Thaler nach Wattenscheid gekommen. Auf die Frage wie's sich denn zugetragen hätte, daß er in einem so kurzen Zeitraum so reich geworden wäre, dagegen aber die Bergleute zu nichts kämen, antwortete er: „Tascher bin ich Geschäftsmann und habe Größe im Kopfe, habe 3 Jahr gelernt und bin 6 Jahr Gesell gewesen; und ihr seid dumme Arbeiter. Versteht sich sogar soweit in seinem Uebermuth, daß er erklärte, die Bergleute wären das faulste Volk der Zeitzeit. Wir fragen nun, wieviel Größe hat der Metzgermeister H. im Kopfe, da er sich zu derartigen Aeußerungen hat hinreißen lassen? Da doch die meiste Wurst, welche derselbe per Maschine herstellt, von den Bergleuten verzehret wird. Er setzt bekannterweise seine Wurstzeugnisse in fast sämtlichen Zechen-Consumen der Umgegend und bei sonstigen Winkellieren ab, von wo aus dieselbe der Bergmann sie bezieht. Wenn nun aber der Metzger H. meint, er hätte etwas gelernt und das sogar in drei Jahren, so erklären wir hiermit, daß das Metzgerhandwerk nicht zur Kunst gehört und sich mit verschiedenen andern Handwerken nicht auf eine Stufe stellen kann, d. h. in praktischer Arbeit, im Pfuschen ist dem Metzger ja die meiste Gelegenheit geboten; hauptsächlich demjenigen, welcher seine Wurst an vielen Stellen zugleich absetzt. Wir wollen zugeben, dieser Metzger hätte in Wirklichkeit etwas gelernt, so möchten wir den H. doch ersuchen uns folgende Frage gefallen zu beantworten:

Wie kommt es eigentlich, daß Sie in kurzer Zeit so reich geworden, da Sie doch in Wattenscheid noch so zu sagen ein Neuling sind? Andere alte eingeseffene Bürger kommen nicht so empor. Wir hätten noch mehrere Fragen zu stellen, wollen sie aber bis auf spätere Zeiten aufbewahren; den Bergleuten empfehlen wir jedoch dafür zu sorgen, daß solche Herren, welche so miserable Aeußerungen gegen Sie öffentlich aussprechen, nicht zu sehr im Geschäft zu belästigen. Mehrere Bergleute.

Aus dem Saarreviere.

St. Joha n. Am Montag, den 29. Dezember 1890, sollte der Präsident des bergmännischen Rechtschutzvereins des Saarreviers, Nikolaus Warken, nach neunmonatlicher Haft, die er zum größten Theil im Gefängniß zu Trier abgehüßt hatte, entlassen werden. Um nun beim Empfang am Montag Morgen rechtzeitig zur Stelle zu sein, reiste eine große Zahl Vertrauensmänner schon am Tage vorher nach Trier. Aber sie hatten die Rechnung ohne den Wirth (die Dame Justitia) gemacht. Die Behörde, welcher ihre Absicht jedenfalls schon vorher bekannt geworden war, hatte in letzter Stunde unseren Warken im Stillen von dort nach dem Justizarresthaus Saarbrücken gebracht, wo er in der Lazarethabtheilung über Nacht untergebracht wurde, und freute man sich wahrlich recht herzlich darüber, daß man den Bergarbeiter ein Schnippen geschlagen habe. Aber es kam doch anders, als sich die Herren das vorgestellt hatten, denn kaum daß Warken wieder im Besitz der goldenen Freiheit war, flog die Kunde wie ein Lauffeuer durch das ganze Saarrevier, und die Vertrauensleute in Trier wurden telegraphisch benachrichtigt, daß der Empfang in St. Joha n. und nicht in Trier stattfinden werde. Und so eilten sie denn auf den Flügeln des Dampfes zu ihrem geliebten Führer, woselbst sie zum Aerger der „Ordnungsmänner“ noch rechtzeitig ankamen, um trotz alledem und alledem der Feiertaglichkeit beizuwohnen. Der Sammelplatz war vor dem Haupt-Berg-

amtsgebäude in der Nähe von St. Johann. Gegen halb 4 Uhr setzte sich der imposante Zug, voran mehrere Chaisen, in Bewegung. Die Pferde waren mit roten Federbüschen und Decken geschmückt, allen voran ein Reiter in bergmännischer Tracht, und so glugs durch St. Johann nach Dabberick, Sulzbach u. s. w., wo die bergmännische Bevölkerung in großen Schaaren Spalier bildete. Ehrenportien waren errichtet, Fahnen aufgesteckt u. d. d. ein Gedränge und Hochrufen überall, als wenn ein Fürst seinen Einzug halten würde. Der Glanzpunkt der Festlichkeit entwickelte sich in Friedrichsthal, dem Endpunkt des Zuges, wo in einem Saale (der zu diesem Zwecke eigens beforrt war) der eigentliche Empfang stattfand und zu gleicher Zeit eine Anzahl werthvoller Geschenke dem Präsidenten überreicht wurden, so

unter Anderem ein schöner Sessel, welcher prächtig bekränzt war, eine lange Pfeife u. s. w. Als der Zug in der Nähe des Saales in Friedrichsthal angekommen war, wollte der Jubel kein Ende nehmen; Tausende von Bergleuten von näher und ferner gelegenen Zechen waren herbeigeeilt, und da es mittlerweile Abend geworden war, so bot die kolossale Menge von Bergleuten in ihren dunklen Anzügen und mit den brennenden Grubenlampen einen wirklich feenhaften Anblick. Erst in später Nacht endete diese Feier, wie das Saargebiet seit Menschengedenken noch keine solche gesehen hat. — Und die Moral der Geschichte ist auch hier wieder, daß die Verurtheilung unseres Freundes Warlen gerade das Gegentheil von dem bezweckt hat, was man damit wahrscheinlich beabsichtigte. Warlen ist wegen Beamteneiteligkeit zu 9 Mon.

Gefängniß verurtheilt worden, was ihn aber in der That seiner Kameraden nicht herabgesetzt, sondern nur gehoben hat, wie der glänzende Empfang beweist. Die Saarbrücker Frauen-Zeitung und Konferten haben seiner Zeit über diesen Urtheil ein wahres Jubelgeschrei angestimmt. Heute schenken sie endlich eingesehen zu haben, daß das von ihnen betriebene System gründlich Mißrat gemacht hat, weshalb sie nach veränderten Mustern den glänzenden Empfang unseres Freundes gänzlich todgeschwiegen. Nur ein heftiges Blatt, die liberalere „St. Johanner Zeitung“, hat den Rath gehabt, darüber zu berichten. — Jedenfalls wird Freund Warlen nun erst recht eifrig und energisch für die Interessen seiner Kameraden, der Bergarbeiter, eintreten und die Arbeiter werden stets nach dem Wahlspruch handeln: Einigkeit macht Kraft! —

Bersammlungs-Kalender.

Sonntag, den 1. Februar,
 Affeln, 5 Uhr, Wwe. Zahnmann.
 Breidenfeld, (Mhr fehlt), Vereinslokal.
 Freisenbruch, 6 Uhr, Wirth Ketteinbusch.
 Saargatz, 6 Uhr, Wirth Peistermann.
 Mülheim 2, 6 Uhr, Wirth Westheide.
 Obermassenerheide, 3 Uhr, Wirth Milden-
 dorff.
 Solthausen 5. Mülheim 4 Uhr, Wirth
 Schellenburg.
 Sickinghofen, 5 Uhr, Wirth Teding.
 Syburg, (Mhr fehlt), Vereinslokal.
 Annen, 3 Uhr, Uebertritt zum Deutschen
 Verband.
 Duer. Jeden 4. Sonntag, Nachm. 4 1/2 Uhr.
 Solthausen, 5 Uhr, Wirth Sommer. Außer
 der besannten Tagesordnung soll Be-
 sprechung über den internationalen
 Congreß und Unterstützungskasse statt-
 finden. Auch werden die säumigen
 Mitglieder ermahnt, alle zu erschei-
 nen.
 Sangerbrunn, (Mhr fehlt), Knappschafts-
 direktor Dr. Gerstein und J. Schröder
 über das neue Knappschaftsstatut und
 Beschließenes.
 Klemke, 4 Uhr Nachm., Wwe. Stalleimann.
 Konjam. u. Unterstützungskasse. Ueber-
 tritt in den Deutschen Verband. Bes-
 prachungsgegenstande 1890 und Bespre-
 chung von Verbandsangelegenheiten.
 Breidenfeld. Wegen Kaisers Geburtstag
 fällt unsere monatliche Bersammlung
 am 1. Februar aus und findet am
 Sonntag, den 8. Februar, Nachm. 5
 Uhr, statt. Bevollmächtigten-Wahl,
 Beschreibungen in dem Konjum und
 Zahlung der ersten Rate. Aufnahme
 neuer Mitglieder und Beschließenes.
 Carnay, jeden 4. Sonntag im Monat,
 Nachmittags 5 Uhr, Wirth Franz
 Storch, jeden 2. Sonntag im Monat
 beim Wirth Herrn Thier, Morgens
 zwischen 11 und 1 Uhr. Es wird ge-
 wünscht, daß jeder erscheint und die-
 jenigen, die das Verbands-Organ
 besorgen, ihre Beiträge entrichten.
 Altendorfer. Nachm. 3 Uhr beim Wirth
 Montag. Uebertritt zum Deutschen
 Verband; Unterstützungskasse, Rech-
 nungsablage; Beschließenes. Welche
 mit ihren Beiträgen versäen, werden
 ersucht, zu erscheinen; es muß mit
 der Saumligkeit ein Ende nehmen.
 Die Zahlstellen Grewel u. Altendorfer
 werden ersucht, in dieser Bersamm-
 lung zu erscheinen, weil Beschluß ge-
 fäßt ist, Altendorfer sich wieder an-
 zuschließen.
 Julemann. Nachm. 5 Uhr beim Wirth
 Fr. Hammelsh. Uebertritt in den
 Verband deutscher Bergleute und die
 sonst übliche Tagesordnung.

Montag, den 2. Februar.

Wattenfeld 1. Nachm. 5 Uhr, bei Wirth
 Joh. Sendt. Da es die letzte Ber-
 sammlung für den Rheinisch-westfäl.
 Verband ist, so werden sämtliche
 Mitglieder gebeten, zu erscheinen;
 besonders diejenigen, die im Rück-
 stande sind, entweder ihre Beiträge
 oder die Zeitung zu bezahlen.

Sonntag, den 8. Februar,

Dortmund 5. Nachm. 4 Uhr bei Wirth
 Kase, Sunderweg 43. Uebertritt
 zum Deutschen Bergarbeiter-Verband,
 Aufnahme neuer Mitglieder.
 Ober-Sprockhövel. Nachm. 4 Uhr beim
 Wirth Fr. Lange. Zahlung der Bei-
 träge, Aufnahme neuer Mitglieder,
 Wahl der Bechendelegirten, Ver-
 schließenes.

**Die Mitglieder der Zahlstelle
Sombbruch 1**

werden ersucht, sich an dem am
 Sonntag, den 1. Februar stattfindenden
 Ranzchen der Zahlstelle
 Sombbruch 2 recht zahlreich zu be-
 theiligen.
 Die Bevollmächtigten.

**Kufernem Freunde und Kollegen,
zu Verbandsmitgliedern**

W. Nagel

in Solthausen, zu seinem am
 1. Februar stattfindenden

Wiegenfeste

ein dreifaches, donnerndes
 Lebehoch!
 Willst du da Fütten dich,
 Dann tritt du-ol da Deane nich.
 Gewidmet von Deinen Freunden:
 H. D., H. D., G. B., D. R., G. R.

**Öffentliche
Bergarbeiterversammlungen**

Sonntag den 1. Februar,
 Vormittags 11 Uhr,
 in den Reichshallen, Weitenhellweg,
 H. Bahren, Dortmund.
 Tages-Ordnung:
 1. Wahl eines Delegirten zum inter-
 nationalen Bergarbeiter-Congreß.
 2. Verschiedenes.
 Der Einberufer: G. Oberhaus.

Sonntag den 1. Februar, Nachmittags
 4 Uhr
 beim Wirth Weßling in Aplerbeck
 für Aplerbeck, Schüren, Aplerbeckerholz
 und Sülbe.

Zahlstelle Dortmund II.
 Sonntag den 1. Februar,
 Nachmittags 4 Uhr:

Versammlung beim Wirth Steinweg
 in Dortmund, Altermühlenweg Nr. 40.
 Tagesordnung:
 1. Uebertritt zum Deutschen Verband.
 2. Aufnahme von Mitgliedern in den
 Verband und in den Consum-
 Verein.
 3. Unterstützungskasse.
 Wegen der wichtigen Tagesordnung
 müssen sämtliche Mann am Plage
 sein; — erwacht aus dem Schlafe!
 Die Bevollmächtigten.

Bochum I.
 Sonntag, 8. Februar, Nachmittags
 4 1/2 Uhr bei Wirthm Rorländer.
 Uebertritt in den Deutschen Verband.
 Alle Erschei. n.

Sidel.

Montag den 2. Februar 1891,
 Nachmittags 4 Uhr
 im Saale des Wirths Adolf Menbel,
 Sidel.

Tagesordnung:
 1. Die Lage der Bergarbeiter.
 2. Verbandsangelegenheiten.
 3. Verschiedenes.
 Die Bevollmächtigten.

Ueberruhr.
 Am Samstag den 31. ds. Mts.
 Vormittags 11 Uhr findet in dem
 Lokale des Wirths Wlf. Köhne hier
 öffentliche Bergarbeiterversammlung
 statt.

Tagesordnung:
 Beitritt zum Deutschen Bergarbeiter-
 Verband.
 Consum und Verbandsangelegenheiten.
 Aufnahme und Zahlung.

Den auswärtigen Verbandsmit-
 gliedern zur Kenntniß, daß in Bochum
 (Stadt) unser Organ bei folgenden
 Wirthem ausliegt:

- Erkenntämpfer Beckstraße König,
- Castroperstr. Triquart, Castroperstr.
- Gintler, Castroperstr. Schwarze,
- Castroperstr. Schäfer, Castroperstr.
- Rötting, Castroperstr. Sinnenmann,
- Castroperstr. Gul, Hernerstr. Vierer-
- scheidt, Bochhalle. Kleigrawe, Hernerstr.
- Wilsmann, Brückstr. Meyer, Wiemel-
- häuserstr. Niedermeyer, Wiemel-
- häuserstr. Wittwe Jahnkefeld, Her-
- mannshöh. Hein, Maarbrückerstr.
- Sondermann, Klosterstr. Funke,
- Lindenstr. Knepper, Dorfenerstr.
- Wittwe Mansfeld, Dorfenerstr. Schran,
- Dorfenerstr. Wittwe Fischer, Hoffbe-
- weg. Bahngang, Hoffbeckerweg.

Wir bitten die Verbandsmit-
 glieder nur bei diesen Wirthem zu verkehren.

An die Vertrauenspersonen des
 Verbandes Deutscher Berg-
 leute hiermit die Bitte, bei An-
 meldung der Mitglieder auf den Listen
 keinerlei Notizen zu machen,
 weil die uns zugekauften Listen
 originaliter der Polizeibehörde ein-
 gereicht werden.
 J. A. G. Günninghaus.

Tanzkränzchen!

Am 7. Februar Nachmittags 6 Uhr anfangend, feiert die Zahl-
 stelle zu Schüren ihr diesjähriges
Winterkränzchen durch Concert und Ball.
 Die Musik wird vom Bandonion-Klub Hörde unter persönlicher Leitung
 ihres Dirigenten Overbeck ausgeführt.
 Der Reinertrag soll laut Beschluß zu Wohlthätigkeits-Zwecken
 verwendet werden.
 Um rege Theilnehmung bitten.
 Die Bevollmächtigten.

Stiepel 2.

Die Mitglieder veranstalten am 8. Februar ein geschlossenes
Tanz-Kränzchen
 im Lokale der Wittve Wlf. Bohwinkel und laden wir zu reget
 Theilnehmung hiermit freundlichst ein.
 Anfang 5 Uhr Nachmittags.
 Die Vertrauensmänner.

Die Junggejellen von Durchholz feiern am 8. Februar
 beim Wirth Friedr. Gerhards zu Durchholz
 einen

Maskenball,

wozu freundlichst einladen Die Veranstalter.

Zahlstelle Freisenbruch.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät hält die Zahlstelle
 Freisenbruch am Sonntag den 1. Februar, Nachmittags 5 Uhr
 im Lokale des Herrn Seiner. Ketteinbusch zu Freisenbruch einen
geschlossenen Ball,
 wozu die Mitglieder gegen Entree von 30 Pfg. Zutritt haben. Nicht-
 mitglieder durch Mitglieder eingeführt 50 Pfg. Entree.
 Die Bevollmächtigten.
 Von 4 bis 5 Uhr monatliche Bersammlung beim Herrn Heinrich
 Ketteinbusch.
 Die Bevollmächtigten.

Garten- und Dekonomie-Sämereien,

in vorzüglicher Qualität und mache bei der Frühjahrs-Ausfaat auf meine
 Firma in Offen jeden Wochenmarkt, aufmerksam. Zahlstellen,
 welche ihren Bedarf zusammen zu beziehen wünschen, gewähre 15 pCt.
 Rabatt. Höheren Rabatt erhalten Gemahregelte oder Mitglieder, die ge-
 neigt sind, Aufträge zu sammeln.
Samen-Handlung und Gemüse-Gärtnerei von
G. Reintgens,
 Holtzerhausen 1071, bei Altendorf, Rheinland.
 J. B.: Herrn Reintges.

Sonntag den 8. Februar,
 Nachmittags 4 Uhr,
 findet im Lokale des Wirths Mees-
 mann zu Nieder-Stüter bei
 Gatingen eine

Besprechung

behufts Gründung einer Zahl-
 stelle statt; diejenigen, welche ge-
 sonnen sind dem Verbands beizutreten,
 werden höflichst ersucht, pünktlich zu
 erscheinen.

Den Mitglieder der Zahlstelle
 werden zur Kenntniß, daß
 das Vereinslokal von jetzt ab beim
 Wirth W. Guffmann am Markt
 sich befindet. Jeden 2. Sonntag im
 Monat Bersammlung. Am 8. Februar
 findet Morgens 11 Uhr der Ueber-
 tritt zum Deutschen Verband statt.

Den gemahregelten Kameraden
 Carl Overbeck zu Höntrup
 empfehlen wir den dortigen Kameraden
 hiermit als Privatglächter und
 legen es denselben bringen ans
 Herz, ohne Schen und Rücksicht auf
 die Zechen, die ihn gemahregelt, den
 Kameraden G. Overbeck wenigstens
 in seiner Privatglächterei zu unter-
 stützen.
 Der Central-Vorstand.

Die Vertrauensmänner der Unter-
 stützungskasse wollen sich sofort
 per Karte an J. Meyer, Bochum,
 Dorfenerstraße 29, wenden, um an-
 zugeben, wie viel Marken sie wünschen.
 J. Meyer.

Es gingen für die Kameraden auf
 Blankenburg bei mir ferner ein:
 Von Dahlhauser Tiefbau durch G.
 Weber M. 42,50
 „ Hasenwinkel u. andere
 durch G. Kämpchen „ 95,25
 „ G. Brasse Affeln „ 9,—
 „ G. Kämpchen „ 11,—
 M. 157,70
 Den Gebern besten Dank. Weitere
 Gaben nimmt entgegen.
 Bochum, 26. Januar 1891.
 Joh. Meyer.

Für die Kameraden der Zechen Blan-
 kenburg gingen ferner bei mir ein:
 Von Zahlstelle Brünninghausen
 11,45 Mark,
 „ Aplerbeck 16,65 „
 Summa 28,10 Mark.
 Im ganzen 57,45 Mark an Heinrich
 Pampus abgeschickt. Den Gebern
 besten Dank.
 Joh. Bedmann.

Unterstützungskasse

der Bergleute für Rheinland und
 Westfalen.
 Als Vertrauensmänner werden weiter
 bezeichnt:

- Wlf. Buchholz in Steele.
- Joh. von Doven
- G. Oberhaus in Dortmund.
- Münsterstraße 70.

**Knappen-Verein
„Glück auf“**

Witten.
 Sonntag, den 1. Februar, Nachm.
 5 Uhr, im Vereinslokal
General-Bersammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Rechnungsablage pro 1890.
 2. Decharge-Ertheilung.
 3. Verschiedenes.
 NB. Zahlungstermin von 3 bis 5
 Uhr.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
 Der Vorstand.

Für die Kameraden der Zechen Blan-
 kenburg ist bei mir eingegangen:
 Von W. R. Dortmund M. 1,—
 „ R. R. Schanze „ 1,—
 „ E. Schön Altendorfer „ 10,00
 „ Redaktion der Freien
 Presse in Dortmund „ 1,70
 Summa M. 13,70
 Den Gebern meinen herzlichsten Dank.
 Weitere Gaben nimmt gern entgegen
 Ludwig Schröder, Dortmund.

**Bersammlungen für Zahl-
stelle Altendorfer**

finden jeden ersten Sonntag eines
 jeden Monats beim Wirth Mecking
 bis 1. Mai, Nachmittags 3 Uhr, von
 Mai bis Oktober 4 Uhr Mitt. Fernere
 Bekanntmachungen finden nicht statt.

**Die Invaliditäts- und Alters-
versicherung der Arbeiter**

nach dem Reichsgesetz vom 22. Juni
 1889 ist zum Preise von 20 Pfg.
 auf dem Verbands-Bureau, Selsen-
 strichen, Friedrichstraße 47, zu beziehen,
 Joh. Bedmann.

Stierkrade.

Die monatlichen Bersammlungen
 finden vom Februar an für das ganze
 Jahr auf jeden 8. Sonntag im
 Monat statt, und zwar bis Mai
 incl. vormittags um 11 1/2 Uhr,
 von Juni bis Oktober vorm. 11 Uhr,
 von Nov. bis Ende des Jahres um
 11 1/2 Uhr.
 J. A. Der Kassirer Joh. Lillo sen.

**Die Zahlstellenversamm-
lungen**

finden das ganze Jahr hin-
 durch jeden ersten Sonntag im Monat
 Nachm. 4 Uhr im Lokale des Wirths
 Grafes bei zu Röhlinghausen
 statt. Die Mittel, welche mit ihren
 Beiträgen mehrere Monate im Rück-
 stande sind, werden hierdurch aufge-
 fordert selbige zu entrichten, oder
 demnächst ihren Austritt zu erklären.
 Die Bevollmächtigten.

Bekanntmachung.

Auf Sonntag den 7. Febr. cr.,
 werden hiermit die Bevollmächtigten
 der Zahlstellen: Steele, Kraß, Freisen-
 bruch, Altendorf a. d. Ruhr, Wyfang-
 Kupferbruch Ueberruhr, Höltinghausen
 und Hüttrup zu einer Bersprechung,
 im Lokale des Wirths August Hüh-
 mann zu Steele, Morgens 10 Uhr
 eingeladen.
 Der Einberufer.

**Die neuereitretenden Mit-
glieder können unser Organ**

erst in der dem Eintritt zweifol-
 genden Woche erhalten. Die An-
 meldungen gehen erst hier ein, wenn
 die Zeitungspakete verpackt oder in
 der Verpackung begriffen sind. Eine
 sofortige Berücksichtigung der Neu-
 tretenden würde den Versandt sehr
 verzögern.
 Die Expedition.

Stampschuttempel

und Beschaft, billiger wie jede Son-
 durren, Muster gratis und franko.
 Carl Bress, S. D. a. r. p. 10.